MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

403 (30.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177964

Freitag, 30. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 403.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 60 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Anstürme der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Fortdauer der Schlacht.

Die große Schlacht im Westen dauert mit unverminderter Heftigkeit an und zwingt den Feind tagtäglich, seine durch die blutigen Kämpfe gelichteten Verbände frisch aufzufüllen. Den Engländern brachte auch der achte Großkampftag trotz ihrer Massenangriffe an keiner Stelle einen nennenswerten Erfolg.

Die Eigenart der Kämpfe bringt es mit sich, daß die Engländer nie wissen, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Angriffe anzunehmen oder kampflos taktisch wertloses Gelände preiszugeben. In längst von den Deutschen aufgegebenen Abschnitten fühlen die Engländer nur vorsichtig nach und lassen sich halbe Tage von schwachen deutschen Patrouillen mit wenigen Maschinengewehren aufhalten. Andererseits prallen ihre Kolonnen gegen vorbereitete deutsche Stellungen und erleiden im Feuer der Maschinengewehre und Lauer-Batterien schwere Verluste. Das wenige, was sich die Deutschen in der Sommewildnis während ihres letzten Durchmarsches neu gebaut hatten, wurde planmäßig zerstört. Die Kunstbauten der Bahnen und Straßen werden gesprengt.

Die Hauptlast der Kämpfe um diese für uns bedeutungslose Einöde tragen nach wie vor die australischen Divisionen. Sie alle sind zwischen der Somme und Chaulnes, oft sogar zum zweiten oder dritten Mal eingesetzt. Südlich Chaulnes mußten bereits Franzosen die Engländer ablösen.

Ebensowenig Erfolg wie die britischen Truppen hatten am 28. August die mit Unterstützung der Amerikaner angreifenden Franzosen nördlich der Aisne.

Der Masseneinsatz der in Reihen von Hunderten während des vergangenen Jahres fertiggestellten Panzerwagen sollte die Erfolge sichern. Es zeigt sich jetzt, daß die auf die Tanks gesetzten großen Hoffnungen sich nicht erfüllten. Die deutsche Verteidigung wird der Sturmwagen täglich besser Herr. Infanterie, Tankabwehrgeschütze und Kraftwagen haben sich in der Abwehr und Erledigung des neuen feindlichen Kampfmittels vervollkommnet.

Inzwischen hat nun, wie der gestrige Abendbericht mitteilt, eine weitere Rückverlegung der deutschen Linien stattgefunden. Sie verläuft nunmehr — wir bitten zur Veranschaulichung der Lage die Karte im gestrigen Abendblatt heranzuziehen — östlich Bapaume, Peronne, Noyon. Diese Orte sind also mittlerweile von uns geräumt worden. Will man auch diese Rückwärtsbewegung richtig einschätzen, so muß man sich immer wieder die militärische Gesamtlage im Westen vor Augen halten. Von dieser gibt uns in einem Briefe vom 27. August unser militärischer Mitarbeiter General von Blume die folgende Schilderung:

„Der feindliche Oberbefehlshaber, General Foch, hat die Hauptkraft seiner Angriffe in die beiden verlängerten, zur Somme-Oise-Front Offensivhaken bildenden Flügel verlegt, deren linker, von englischen Truppen gebildeter, von der Somme bis nördlich Arras kämpft, während der rechte, französische, in dem von der Oise, Aisne und Ailette umschlossenen Raume angegriffen hat. Der Gedanke, mit diesen beiden Flügeln unsere Linie zu durchbrechen und dann unsere vorgeschobene Mitte abzukneifen, ist an sich nicht übel. Aber Aussicht auf Erfolg hat er nicht. Seit sieben Tagen bemühen sich die Engländer auf dem feindlichen linken Flügel, aus dem Raume zwischen der Somme und Arras hervorbrechend, in erbitterten, für sie äußerst verlustreichen Kämpfen vergeblich in unsere Schlachtfront einzubrechen oder gar sie zu durchbrechen. Die Kämpfe verlaufen dort ganz ähnlich wie auf demselben Gelände in der großen Sommeschlacht des Jahres 1916, nur mit dem Unterschiede, daß die Freiheit des Handelns nicht durch das damalige Befestigungssystem beschränkt ist, — ein Umstand, der uns in Anbetracht unserer elastischen Kampfweise mehr als unseren Gegnern zustatten kommt. Wenn daher die Engländer sich auch jetzt schon des Gewinns etlicher Dörfer haben rühmen können, so läßt uns das noch kälter als damals. Selbst wenn wir ihnen noch Dutzende von Dörfern, ja, ganze Landstriche preisgeben sollten, würde das für den Ausgang des Kampfes bedeutungslos sein. Den Durchbruch zu erzwingen haben sie so wenig Hoffnung, wie die Franzosen, denen wir auf dem anderen Flügel einen großen Teil des Raumes zwischen Aisne und Oise, hinter letzteren Fluß und die Ailette zurückgehend, widerstandslos überlassen haben. Es ist eben nicht deutsche Art, am Gelände zu kleben, zumal in Feindesland. Wir benutzen die Vorteile, die es bietet, wählen aber im übrigen Ort und Zeit für den Kampf, sowie Angriff, Abwehr oder Rückzug, je nachdem der Zweck, die feindliche Streitkraft zu brechen, es erheischt.

Ich komme hierauf immer wieder zurück, weil es sehr wichtig ist, daß im Lande volles Verständnis für diese Eigenart unseres kriegerischen Handelns bestehe, um unbegründete Besorgnisse fernzuhalten, die andernfalls leicht bei jeder Nachricht von einer rückgängigen Bewegung entstehen. Im Heere haben wir Mißverständnisse dieser Art nicht zu befürchten. Das Vertrauen unserer Truppen zu ihren Führern ist unerschütterlich. Aber es ist kaum minder wichtig, daß auch im Lande die gleiche Zuversicht herrscht."

Soweit die klaren und überzeugenden Ausführungen unseres militärischen Mitarbeiters. Die Rückverlegung unserer Front hinter Bapaume, Peronne und Noyon stellt zwischen Arras und der Oise eine ziemlich gerade verlaufende Linie her. Wenn wir dieses Manöver richtig beurteilen, so ist durch die gelungene Bewegung der große Plan Fochs, „die vorgeschobene Mitte abzukneifen" endgültig durchkreuzt. Diese Mitte tritt mit den Flügeln in eine Linie, gegen die frontal anzurennen sein wird, wenn der Durchbruch auf den Flügeln weiter mißlingt, wie es bisher der Fall gewesen.

„Das strategische System der Deutschen ganz unversehrt."

Wien, 29. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In seiner Besprechung der großen Schlacht an der Westfront betont das „Fremdenblatt", daß Foch ohne Rücksicht auf die ungeheuren Blutopfer mit aller Macht die Entscheidung herbeizuführen trachte, was ihm jedoch nicht gelingen werde, denn das strategische System der Deutschen sei ganz unversehrt. Das Blatt sagt weiter: Die wütenden Hammerschläge der Angriffe Fochs haben das Gefüge der Deutschen nicht erschüttert. Sie sind durch die meisterhafte Taktik des Bewegungskrieges im elastischen Wechsel zwischen Ausweichen und Gegenschlag immer abgefedert worden, sodaß der Angriff der Alliierten niemals über die von der deutschen Führung gezogene taktische Pufferzone hinauskam.

Das Blatt bezweifelt die Angaben der Entente, daß ein Durchbruch gegenwärtig überhaupt nicht beabsichtigt sei, sondern hält eher dafür, daß die europäischen Alliierten deshalb so sehr auf die Entscheidung drängen, weil sie es aus vielen politischen und wirtschaftlichen Gründen durchaus nicht darauf ankommen lassen wollen, daß Amerika als Matador des Schlußsieges auftrete. Vorderhand allerdings sei bis dahin ein noch recht weiter Weg.

Foch hat sich verbürgt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Das „Echo de Paris" meldet: Die militärische Lage nähert sich einer ernsten größeren Entscheidung. Die Alliierten seien im Besitz absoluter Ueberlegenheit an Mannschaft und Artillerie. Marschall Foch habe sich für die Befreiung des französischen Bodens vom Feinde innerhalb von sechs Monaten verbürgt.

Eingeständnis der feindlichen Verluste.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morning Post" meldet von der Front in Frankreich: Unsere Verluste sind bisher nicht gering, aber sie bewegen sich in normalen Grenzen, die für die wichtigsten militärischen Handlungen vorgesehen waren.

Berlin, 29. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen bei und östlich Fismes vom 27. August, bei denen die Amerikaner schwere blutige Verluste erlitten, hat sich auf sechs Offiziere und 320 Mann erhöht.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 29. August abends. (WTB. Amtlich.)

Südöstlich Arras haben sich am Nachmittag neue Kämpfe entwickelt. Vorfeldgefechte vor unseren neuen Linien: östlich Bapaume—Peronne—östlich Noyon.

Infanteriekämpfe an der Ailette. Zwischen der Ailette und Aisne sind besonders starke Angriffe von Franzosen und Amerikanern unter schwersten Verlusten für den Feind völlig gescheitert. Bisher sind mehr als 50 zerschossene Panzerwagen gemeldet.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 29. August nachmittags. Im Laufe der Nacht heftiges Artilleriefeuer an der Sommefront. Mehrere deutsche Handstreiche in Lothringen blieben ohne Erfolg. Bei dem ihrerseits erfolgten zweimaligen Eindringen in die deutschen Linien brachten die Franzosen 15 Gefangene mit zurück. Die Nacht war überall sonst ruhig.

Französischer Heeresbericht vom 28. August abends. Im Laufe des Tages setzten unsere Truppen die Verfolgung des Feindes, der sich unter unserem kraftvollen Druck auf einer Front von 80 Kilometern Hals über Kopf zurückzieht, fort. Wir erreichten die Höhen des linken Sommeufers von Cizancourt bis zur Gegend östlich Nesle, nördlich der Oise Sagny, Vont l'Eveque, Vauchelles und Porquericourt. Unser Vorrücken überschreitet an diesem Tage an manchen Stellen zehn Kilometer. Seit dem Morgen wurden etwa 40 Ortschaften wieder genommen. In bedeutendem, vom Feinde zurückgelassenem Material fanden wir drei mit Kriegsgerät beladene Eisenbahnzüge. Zwischen der Oise und der Aisne fanden lebhafte Kämpfe statt, ebenso in der Gegend von Juvigny, in deren Verlauf die Amerikaner mehrere feindliche Gegenangriffe tapfer abwiesen. Ein starker deutscher Versuch, die Vesle südlich Hazoches und Fismes zu überschreiten, wurde gleichfalls von amerikanischen Truppenkörpern angehalten. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig.

Englischer Heeresbericht vom 29. August. Unsere Truppen südlich der Somme hielten den Druck auf den Feind während der Nacht aufrecht. Sie rückten nördlich der Somme in östlicher Richtung bis in die Nähe von Fontaine les Croisilles vor. Die Nacht verlief an der Schlachtfront verhältnismäßig ruhig. Im Abschnitt rittlings der Scarpe machte der Feind gestern abend und in der Nacht östlich und südöstlich von Vis-en-Artois, östlich von Boiry und in der Nähe von Gavrelles starke Gegenangriffe. Diese Angriffe wurden mit Feindverlusten nach schweren Kämpfen abgewiesen. In der Nacht wurden unsere westlich von Oppy errichteten vorgeschobenen Posten leicht zurückgenommen als Folge wiederholter feindlicher Gegenangriffe. Die Zahl der Gefangenen, die von uns seit dem Morgen des 21. August gemacht wurden, überschreitet 26 000. Im gleichen Zeitraum nahmen wir auch über 100 Geschütze.

Bei den letzten Kämpfen südlich und nördlich der Somme nahmen Tanks tätigen Anteil bei allen möglichen Gelegenheiten und leisteten sehr schätzenswerte und tapfere Dienste im Zusammenwirken mit der Infanterie und den anderen Waffen.

Die Zusatzverträge zum Brester Abkommen.

Die Zusatzverträge zum Brester Frieden sind nunmehr in ihren Grundzügen bekannt. Im gestrigen Abendblatt haben wir ihre allgemein-politische Bedeutung schon gewürdigt, möchten aber noch einige ergänzende Bemerkungen machen. Das wesentlichste Moment scheint uns zu sein, daß sie vorteilhaft für beide vertragschließenden Parteien sind. Für Deutschland sind sie ein weiterer Schritt zur Festigung und Klärung der Verhältnisse an der Ostgrenze. Diese Neuordnung kann das neue Rußland nicht eigentlich als Einbuße empfinden. Wenn die Revolution kam und siegte, dann kam auch unweigerlich die Absplitterung der „Fremdstämmigen", die vom Zarismus zu unnatürlichem Bunde mit dem Großrussentum zusammengeschweißt waren. Der Krieg hat nur beschleunigt, was eine notwendige innerrussische Entwicklung in dieser oder jener Form doch geschaffen hätte. Wirtschaftlich bedeutet die staatliche Neubildung an der Ostsee ja insofern keine Benachteiligung für Großrußland, als ihm der freie und gleichberechtigte Verkehr über die Ostseehäfen gesichert ist. Der größte Vorteil der Verträge für Großrußland aber liegt darin, daß sie ihm die wirksame Handhabe zur erneuten Zusammenfassung seiner völkischen und staatlichen Kräfte und zur Wiederaufrichtung seines Staatswesens bieten. Und Deutschland will diesem Wiederaufbau nach Möglichkeit förderlich sein. Das wird unendlich viel bedeuten. Ein Bruder Rohrbachs, der gezwungen war, auf russischer Seite zu kämpfen, hat unlängst sehr eindrucksvoll über das Verhältnis zwischen Deutschen und Russen berichtet. Man fühlt in Rußland, sagt er, ohne Deutschland und die Deutschen geht es nicht mehr. „Allmählich wurde es auch dem Verstocktesten klar, daß die technische Seite der „russischen" Kultur Deutsche getragen hatten, daß Rußland, wall es überhaupt ein Gebilde nach europäischer Art werden, fürs erste noch ganz und gar auf Deutschland angewiesen ist." Die Bahn für ein neues Zusammen- und Ineinanderwirken auf wirtschaftlichem Gebiete wird wieder frei, wenn diese Verträge ratifiziert und durchgeführt werden. Das ist aber wohl zu erwarten, denn die Sowjetregierung kann mit ihnen getrost vor das russische Volk treten und wird durch den Abschluß ihre Macht sicher festigen. Die Alliierten sind die offenen Feinde Rußlands, Deutschland aber, indem es die hilfreiche Hand zur Wiederaufrichtung und Konsolidierung der russischen Großmacht bietet, beweist, daß es nicht auf die Schwächung Rußlands abzielt, sondern auf gute freundnachbarliche Beziehungen. Wir dürfen diese Verträge zweifellos als eine Wendung unserer auswärtigen Politik ansehen. Die Bethmannsche und Kühlmannsche Politik strebte eine kontinentale Vorherrschaft auf dem Rücken Rußlands an und suchte zu dem Ende immer wieder die Verständigung mit England, dessen Einwilligung man natürlich brauchte. Sie ist elend zusammengebrochen, mußte zusammenbrechen. England hat nie daran gedacht, uns eine derartige Stellung in Europa zu überlassen. Das waren Utopien. In den letzten Wochen sind ja wohl den Gutgläubigsten die Augen darüber aufgegangen, daß England nie ein anderes Ziel gehabt hat, als die Zerschmetterung Deutschlands. Aus dieser Erkenntnis erwächst seit dem Rücktritt Kühlmanns eine andere Einstellung unserer Außenpolitik. Sie nimmt eine bewußte Ostorientierung auf, der die Invasion der Engländer, Amerikaner und Japaner in Rußland wirksam gute Aufnahme sichern zu wollen scheint. Es entsteht oder kann eine Lage von großer weltgeschichtlicher Tragweite entstehen. Gegen Westen schützt uns und wird uns auf Jahre lang, wenn es sein muß, schützen der Siegfried-Wall Hindenburgs, den werden die Angelsachsen und Franzosen nicht überrennen. Wir stehen dort in starker unüberwindlicher Verteidigung, in einer Defensive, die auch den Krieg überdauern mag, gegen Osten weitet sich der Blick und führt der Weg ins Freie, öffnet sich die Tür unserem weltpolitischen Aufstieg, ohne daß das an der Hindenburg-Linie aufgehaltene England es hemmen kann. Deutschland und seine Verbündeten treffen sich mit Großrußland nicht nur in dem gegenseitigen wirtschaftlichen Austauschbedürfnis Waren gegen Rohstoffe), sondern auch in dem gemeinsamen Verteidigungsbedürfnis gegen die Zugriffe angelsächsischer Machtgier. Hinter dem unübersteiglichen Wall im Westen baut sich das neue Leben Mitteleuropas und Großrußlands auf. Er wird von den Hütern erst an dem Tage verlassen werden, da England unser Lebensrecht als Weltmacht und die Neuordnung der Dinge im Osten anerkennt, und nicht mehr anzutasten sich verpflichtet. G.

☐ **Berlin**, 30. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Man wird den Zusatzverträgen zum Brester Abkommen, wie ihm selbst nur gerecht werden können, wenn man einmal versucht, diese russische Angelegenheit als Ding an sich zu betrachten und von der in Fleisch und Blut übergegangenen Vorstellung grundsätzlich absieht, jenes staatliche Gebilde als Nationalstaat aufzufassen. Die Situation, vor die sich die deutsche Politik um die Zeit der Brester Verhandlungen gestellt sah, war

MARCHIVUM

die: Polen und Finnland fühlten sich am Ziel alter, nie gestillter Sehnsucht: das Band mit Rußland war zerrissen. Aus dem entvölkerten Kurland waren die auf russischen Schulen und an russischen Universitäten zu Russen gewordenen Letten so gut wie verschwunden. In Liv- und Estland rief auch die Urbevölkerung, soweit sie seßhaft war und etwas zu verlieren hatte, nach der Befreiung von dem blutrünstigen Terror plündernder Banden. Es gab, wie uns scheinen will, für die deutsche Politik gar keinen anderen Weg, als diesen volkspsychologischen Tatbestand einfach anzuerkennen und den Versuch zu machen, auf solcher Grundlage das künftige Verhältnis zu Rußland zu ordnen.

Seither hat dieser Absplitterungsprozeß noch weitere Fortschritte gemacht. In Polen mag man vielleicht nicht deutschfreundlicher geworden sei, gewachsen aber ist unter allen Umständen unter den Eindrücken der letzten Monate die Abneigung, mit Rußland je wieder sich zusammen zu tun. Und wenn auch die Begeisterung für Deutschland und deutsches Wesen bei Letten und Esten heute vielleicht noch nicht stürmisch ist, stärker ist jedenfalls der Wunsch, künftig als Eigenwesen, abseits vom russischen, zu leben.

Es ist eine grobe Fälschung des „Vorwärts", wenn er von „Schiebungen der baltischen Barone" spricht, die uns in das „baltische Abenteuer" hineingeführt hätten. Nicht die Deutschbalten, von denen der Adel kaum zehn Prozent ausmacht, sondern weit mehr die Letten und Esten sind hier maßgebend gewesen. Sie sind völkisch in zwei Hälften getrennt, wenn wir ihren alten geschichtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen gerecht werden wollen. Mehr aber ist in den Zusatzverträgen vorläufig nicht verordnet worden.

In dem Abriß, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" von dem Inhalt der Verträge entwirft, wird ausdrücklich betont, daß damit vorerst nur die internationale Grundlage für die Gestaltung dieser Länder gegeben wurde. Von einer irgendwie gearteten Annexion oder Vergewaltigung von Land und Leuten, die einer Vereinigung mit uns widerstrebten, kann gar keine Rede sein. Das Verhältnis der baltischen Gebiete zu den „andern Nachbarstaaten", also auch zum Deutschen Reich, bleibt noch in der Schwebe und bei den Verhandlungen, die nun folgen, werden auch die abweichenden Meinungen zur Geltung kommen können. Darüber wird zu sprechen sein, wenn die Konvention, die sich heute erst in schüchternem Anfangsstadium befindet, zur Erörterung steht.

Vorläufig haben wir unsere Beziehungen zu Rußland zu regeln und da wird zu sagen sein, die Sowjetrepublik gibt nichts auf, was sie nicht schon durch das von ihr selbst angekündigte Selbstbestimmungsrecht der Völker verloren hätte. Gebiete, die sie ohne Beistand von außen, in diesem Falle doch nur der deutschen Waffenmacht, überhaupt nicht zu halten vermocht hätte. Wir helfen ihr zwar nicht, fremde Volksstämme zu vergewaltigen, wir schützen sie aber dafür vor wirtschaftlichen Vergewaltigungen, indem wir unter liberalen Bedingungen ihrer Ausfuhr drei Freihäfen in den baltischen Gestaden der Ostsee sichern. Mehr hat in Wirklichkeit auch das zaristische Imperium in Kur-, Liv- und Estland nie besessen. Was dort im Land wirtschaftlich arbeitete und wirtschaftliche Werte schuf, waren lettische, estnische, deutsche, zumteil auch reichsdeutsche Menschen und ihre Kapitalien.

Nimmt man das Brester Abkommen und diese Zusatzverträge, wie sie genommen werden müssen, als den Abschluß eines historischen Prozesses, bei dem die deutsche Waffe nur der letzte Anstoß war für den Bankerott einer im Grunde längst insolventen Firma, als die Liquidation eines Konkurses, der nicht durch unsere Schuld herbeigeführt worden ist, so wird man finden, daß die Sowjetrepublik eigentlich noch immer mit einer ansehnlichen Masse abschließt, mit der sie, wenn sie Glück und Talent hat, sich staatlich und solid von neuem einrichten kann. In ihre inneren Verhältnisse mischen wir uns nicht hinein, dafür hat sie die feste Gewähr und eine sichere Grundlage. In den Verträgen ist darüber besonderes noch nicht gesagt; aber wir möchten meinen, es entspricht dem Geiste, in dem verhandelt wurde: kommen Großrußland und die Ukraine in kürzerer oder längerer Frist überein, wieder gemeinsam zu marschieren, so werden wir sie kaum daran hindern.

Georgien, mit dem es ähnlich steht wie mit den westlichen Randgebieten, haben wir als selbständiges Staatsgebilde anerkannt. Andere Lösungsprozesse sollen eine Anerkennung nicht mehr erfahren.

Wo wir im Verfolg unserer militärischen Operationen zu unserem eigenen ernstlichen Bedauern über die Grenze der Ukraine hinaus in großrussisches Gebiet haben vorstoßen müssen, werden wir, sobald die Sowjetrepublik dort ungehindert ihre Herrschaft aufgenommen haben wird, unsere Heere zurückziehen. Für die Aufrechnung der wirtschaftlichen Forderungen von hüben und drüben ist ein Ausgleich gefunden worden, den man billig nennen dürfen wird, wenn man bedenkt, wieviel deutsches Gut von den Kriegsstürmern mit rauher Gewalt zerstört worden ist.

Ein besonders interessantes Kapitel bildet der Versuch, das gesellschaftliche und wirtschaftliche System des Deutschen Reiches und der kommunen Sowjetregierung miteinander in Relation zu bringen. Der Politiker wird in der Hast und dem Drang des Tages hier vielleicht am wenigsten verharren, den Soziologen und Kulturpsychologen wird dies vielleicht am tiefsten bewegen und am längsten fesseln, auch dann noch, wenn es eines Tages nur noch eine historische Erinnerung sein sollte. Der Politiker aber, wenn er sich nicht gerade in Schreibtischideen eingesponnen hat, kann getrost einiges ins deutsche Haben buchen: einen ansehnlichen und stattlichen Erfolg der deutschen Diplomatie. In dem Augenblick, wo die ganze Ententemacht mit aller Wucht gegen unseren mächtigen Rhein stürmt, wo man in London, Washington, Paris, Rom und vielleicht auch noch hier und da an manchem angeblich neutralem Platz, das Fell des Bären verteilt, hat sich nach der Ukraine auch Großrußland dafür entschieden, mit dem Anschluß an das Deutsche Reich sich zu orientieren, wollen sich Polen, die baltischen Länder und Finnland im Schatten eben dieses Reiches ihre Zukunft bauen.

m. Köln, 30. Aug. (Priv.-Telegr.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt zu den deutsch-russischen Ergänzungsverträgen:

Dieser Ergänzungsvertrag ist das Ergebnis schwieriger, politischer und juristischer Verhandlungen, die mehrere Wochen hindurch in Berlin zwischen einer deutschen und russischen Abordnung geführt wurden. Sein Abschluß, der in erster Linie das Verdienst der beiden Leiter der Verhandlungen, des Ministerialdirektors Dr. Kriege und des Gesandten Adolf Joffe ist, bekundet, daß die gegenwärtige russische Regierung den guten Willen hat, sich mit Deutschland zu verständigen und ungeachtet der völligen Verschiedenheit des bolschewistischen von dem deutschen Wirtschaftssystem eine feste Grundlage für die Herstellung eines wirtschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Ländern zu schaffen.

Der wichtigste Punkt des politischen ersten Teils des Vertrages ist die Verständigung über Estland und Livland, dadurch gibt Rußland die Oberhoheit über den nördlichen, bei der Eröffnung der Friedensverhandlungen von uns noch nicht besetzten Teil des Baltenlandes, die ihm der Vertrag von litauisch-Brest noch vorbehielt, frei und willigt darin ein, daß Livland und Estland ihre zukünftige politische Gestaltung lediglich im Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche regeln. Die Anerkennung der baltischen Freihäfen sichern den Russen die Erfüllung ihrer berechtigten wirtschaftspolitischen Wünsche.

Die Abmachungen über die Staatenbildungen im Kaukasus und die Ausbeutung der Naphtaquellen am Kaspischen Meer geben Georgien freie Bahn zur Wiederaufrichtung seines staatlichen Eigenlebens und schaffen einen Ausgleich zwischen den Lebensinteressen Rußlands und den berechtigten Wünschen Deutschlands, sowie ferner Verbündeten.

Die Mitteilungen über die Bestimmungen des Finanzabkommens nehmen in der Veröffentlichung einen breiten Raum ein, aber sie lassen noch manche Frage ungeklärt.

Ein Urteil über das Privatrechtsabkommen ist, solange die Einzelheiten nicht bekannt sind, kaum möglich. Die Anerkennung einer internationalen Gerichtsbarkeit für die auftauchenden Streitfragen zeigt jedenfalls den guten Willen, die auftauchenden Schwierigkeiten möglichst rasch aus dem Wege zu räumen und wieder geregelte Beziehungen zwischen den Untertanen der beiden Länder zu schaffen.

Deutschland und Bulgarien.

Berlin, 29. August. (WTB. Amtlich.) Der Kaiser traf heute in Nauheim zum Besuch beim König Ferdinand von Bulgarien ein.

Sofia, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Sieben Vertreter bulgarischer Genossenschaften reisen heute nach Deutschland ab, wohin sie sich auf Einladung des Instituts für Annäherung zwischen Deutschland und Bulgarien begeben, um das deutsche Genossenschaftswesen, namentlich die landwirtschaftlichen Vereine, eingehend zu studieren.

Die Lage im Osten.

Völlige Befreiung des Dongebiets.

Kiew, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Heeresbefehl des Atamans Krassnow stellt die fast völlige Befreiung des Don-Gebietes fest und weist auf die Notwendigkeit hin, die Grenze des Dongebietes vor neuen Ueberfällen zu sichern durch Besetzung einzelner wichtiger benachbarter Eisenbahnknotenpunkte und Städte wie Zarizyn, Kramyschin, Balaschow, Borissoglebsk, Nowochoperal und Bogutschar.

Neutraler Protest bei der Sowjetregierung.

Kiew, 27. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Nach Meldungen von „Golos Kiewa" überreichten die neutralen Staaten der Sowjetregierung anläßlich der Massenverhaftungen von Offizieren in Moskau und Petersburg, unter Androhung der Aufhebung des Asylrechtes für die bolschewistischen Vertreter in den neutralen Ländern, eine Protestnote.

Aus Rußland zurückkehrende Ukrainer berichten, daß die Sowjetbehörden den Reisenden das Fahrgeld abnehmen und gegen Kerenskigeld umtauschen.

Der militärische Sachverständige der russischen Friedensdelegation in Kiew, General Odinzow, wurde in Moskau verhaftet und dem Revolutionstribunal übergeben wegen seiner Teilnahme an der Seelenmesse für den Zaren in Kiew.

„Narodna Dielo" führt anläßlich des Zusammenschlusses der Parteien zu einem Nationalbund ukrainischer Parteien aus, daß diese Gründung nicht als der Beginn eines allgemeinen Burgfriedens aufgefaßt werden dürfe, sondern daß dieser Nationalbund lediglich die auf dem Boden des Brester Vertrages und der ukrainischen Selbständigkeit stehenden nationalukrainischen Parteien vereinige.

In Samara erfolgte die Eröffnung des Kongresses von Mitgliedern der konstituierenden Nationalversammlung; es waren 300 Mitglieder anwesend.

„Nowo Rada" schreibt zu dem neuen Agrargesetz: Das Gesetz schließt die Entstehung neuen Großgrundbesitzes aus, fördert aber in keiner Weise den Uebergang des bestehenden Großgrundbesitzes in bäuerliche Hände. Daher muß bei Vermeidung der Zwangsenteignung eine progressive Besteuerung des über eine bestimmte Norm hinausgehenden Großgrundbesitzes eingeführt werden, um den Besitzer zum Verkauf zu veranlassen. Der Verkauf an russische und polnische Bauern muß verhindert werden.

Japanische Einsicht.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Aug. (Pr.-Tel. z. K.) Die Londoner „Times" meldet aus Tokio: Die Regierung ist der Ansicht, größere Truppenbestände für Rußland erst nach Zustimmung des Parlaments ausziehen zu lassen. Die Japaner sind in Sibirien bisher nicht zahlreich genug, um die Lage entscheidend zu beeinflussen.

Die Entente unter sich.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Aug. (Pr.-Tel. z. K.) Die „Zürcher Morgenzeitung" erfährt, daß man in Paris und London sehr ungehalten darüber ist, daß die Japaner angefangen haben, die chinesische Grenze zu befestigen, denn diese Befestigungen können unmöglich gegen Rußland oder gegen Deutschland gerichtet sein, sondern nur dem Zweck der Vorsicht gegenüber den Alliierten dienen.

Die Schweiz auf der Leipziger Messe.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen.

Leipzig, 28. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Als Vertreter des Reichswirtschaftsamtes trafen heute zum Besuche der Leipziger Herbstmesse ein: Unterstaatssekretär Dr. Goeppert, Ministerialdirektor Müller und Geh. Regierungsrat Mathies. Ferner war als Vertreter des Preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe Geheimer Regierungsrat Roemhild erschienen. Ministerialdirektor Müller und Geheimer Regierungsrat Mathies nahmen an dem vom Meßamt veranstalteten Schweizer Abend teil, wobei außer Vertretern verschiedener anderer Reichs-, bundesstaatlichen und militärischen Behörden Wirklicher Geheimer Rat von Loehr vom Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dehne vom sächsischen Ministerium des Innern anwesend waren.

Die Schweizerische Kaufmannschaft hatte zahlreiche Teilnehmer entsandt. Den Rat der Stadt Leipzig vertrat Oberbürgermeister Rothe. Nach einer warmen Begrüßung der Schweizer Meßbesucher durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig und durch den Vertreter der königlich sächsischen Regierung führte der Vertreter des Reichskanzlers, Ministerialdirektor Müller vom Reichswirtschaftsamt folgendes weiter aus: Wir freuen uns über den zahlreichen Besuch der Mustermesse durch die Vertreter des Schweizerischen Handels. Das ist ein Beweis dafür, daß die Jahrhunderte alten Handelsbeziehungen, die Deutschland mit der Schweiz verbinden, durch die Kriegsverhältnisse keine dauernde Einbuße erfuhren. Leider ist die Zahl der Aussteller aus unserem Nachbarlande verhältnismäßig gering. Dies ist die Folge der Erschwernisse, welche der Krieg naturgemäß auch im Verkehr mit den Neutralen mit sich bringt. Daß die schwache Beteiligung der Aussteller lediglich eine vorübergehende Kriegserscheinung ist, sind wir sicher. Hat doch die Leipziger Mustermesse seit ihrem Bestehen dazu beigetragen, den Warenaustausch zwischen Deutschland und der Schweiz, nicht nur in der Richtung nach der Schweiz, sondern auch von der Schweiz zu uns und darüber hinaus über Deutschlands Grenzen zu fördern. Wenn derzeit in dieser Hinsicht unerfüllbare Wünsche verbleiben und berechtigte Hoffnungen nicht eintreten, so sind daran ausschließlich die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit schuld. Aber um so dankbarer empfinden wir es, daß die Besucher der Messe die Mühseligkeiten und Beschwernisse nicht scheuten, die die Reise jetzt mit sich bringt.

Der zwischen Deutschland und der Schweiz im Jahre 1916 abgeschlossene Handelsvertrag, an dessen Abschluß sich für mich als damaligen deutschen Unterhändler freundschaftliche persönliche Erinnerungen und Beziehungen mit den schweizerischen Unterhändlern bis zum heutigen Tage verbinden, ist durch die Kriegsverhältnisse nicht außer Wirksamkeit getreten. Der durch ihn garantierte gegenseitige Warenaustausch hat im Handelsverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz für Deutschland wie für die Schweiz eine gesunde Entwicklung alteingesessener, besonders ausgebildeter Interessen gezeitigt und gewährleistet. Diese Entwicklung während des Krieges und über den Krieg hinaus nach Möglichkeit durchzuhalten und zu kräftigen, ist unser eifrigstes Bemühen. Soweit konkurrierende Interessen vorhanden sind, müssen sie in gegenseitigem Meinungsaustausch geklärt und nach Verständigung gesucht werden. Diesem Grundsatze, der uns zu Friedenszeiten geleitet hat, sind wir auch während des Krieges treu geblieben. Zu unserem lebhaften Bedauern gestattet aber die Kriegsnotwendigkeit nicht, die volle Freiheit und ganze gegenseitige Unterstützung eintreten zu lassen, welche die Grundtendenz unseres Handelsvertrages bildet. Wir tun aber, was in unseren Kräften steht. Ich erinnere an die Belieferung der Schweiz mit Kohle in Höhe von monatlich 200 000 Tonnen, mit Eisen und Kali und einigen anderen notwendigen Dingen, die wir nur schwer entbehren können. Wir haben davon der Schweizer Industrie und dem Schweizer Volke selbst unter eigener Einschränkung und Entbehrung zur Verfügung gestellt, soweit es die Kriegsnotwendigkeit irgendwie zuläßt. So beweisen wir nicht nur durch Reden und papierene Versprechungen, sondern durch die Tat dem Schweizer Volke, daß wir auch in den schweren Zeiten des Krieges die Eigenheit und Existenzberechtigung der Schweizer Interessen anerkennen und auch während des Krieges ihnen Rechnung zu tragen gewillt sind. Die Schweiz hat durch neutrale Hingabe in der Vertretung deutscher Interessen dem deutschen Volke Dienste geleistet, die wir dankbar würdigen. Mit besonderer Herzlichkeit darf ich hier den Dank der Reichsleitung und des gesamten deutschen Volkes einschalten für die gastfreundliche Aufnahme, welche die Schweiz unseren Kriegsgefangenen angedeihen läßt. In der herrlichen Luft der Schweizer Berge ruhen unsere tapferen Krieger, umgeben von liebenswürdiger Pflege und rührender Fürsorge, nach den langen Entbehrungen aus. Unser wärmster Dank gebührt insbesondere den Schweizer Frauen, die sich der Gefangenen in aufopfernder Weise annehmen.

Die Frage der Durchfuhr Schweizer Erzeugnisse durch Deutschland wird derzeit eingehend geprüft und läßt einen baldigen befriedigenden Abschluß erwarten. Ueber Uhren und Textilien ist ein für beide Teile befriedigendes Ziel erreicht. Unsererseits wird bei weiteren Verhandlungen nicht verkannt, daß es dem Geiste und der Absicht unseres Handelsvertrages entspricht, den Erzeugnissen schweizerischen Gewerbsfleißes die freie Durchfuhr über die Grenzen des Deutschen Reiches zu gestatten, soweit die Kriegsverhältnisse es irgend zulassen. Wenn die von der schweizerischen Industrie benötigten Rohstoffe und die für die Ernährung des neutralen Schweizer Volkes wichtigen Nahrungsmittel nicht den gewohnten Weg durch Deutschland nehmen können, so ist es wahrlich nicht unsere Schuld. Wir sind überzeugt, daß auch in der Schweiz die Auffassung vorherrschend ist, daß der deutschen Industrie und dem deutschen Handel für die Zeit nach dem Kriege die freie Bewegung innerhalb des vor dem Kriege innegehabten Betätigungsgebietes gewahrt bleiben muß. Dabei müssen die Einzelinteressen den Gesamtinteressen selbstverständlich nachstehen. Bei den durch die Kriegsverhältnisse bedingten beschränkenden Bestimmungen, insbesondere für den gegenseitigen Warenaustausch, sind wir stets von dem Gedanken geleitet worden, daß die in der Sache liegenden Härten für den Einzelfall, soweit es die Allgemeininteressen vertragen, zu mildern sind.

Wir haben das gleiche Verständnis für diese Frage auf der Schweizer Seite stets feststellen können. Dasselbe gilt für die Devisenfrage. Gerne werden wir das Zahlungsmittel für den beiderseitigen Warenaustausch auch ferner zur Verfügung stellen, soweit es die Allgemeininteressen gestatten.

Die Einkäufer der Mustermesse klagen mit Recht darüber, daß die Aussteller Aufträge weit über das Maß dessen annehmen, was sie in absehbarer Zeit zu leisten vermögen. Vom Standpunkt der Allgemeininteressen aus muß ich dies bedauern. Die Reichsleitung kann dieses Verhalten der Aussteller keineswegs billigen. Ich fürchte aber, daß hier die Einzelinteressen, insbesondere die Befriedigung einer allzu ungestümen Nachfrage, ausschlaggebend werden.

Alle diese anderen Beschränkungen werden sich mildern oder ganz fortfallen, wenn Deutschland den ihm aufgezwungenen Kampf zu einem ehrenvollen Ende geführt haben wird und zu einem Siege, der den Vernichtungswillen unserer Feinde bricht und unserem Handel die offenen Bahnen wieder einräumt, die er vor dem Krieg hatte. Dann wird auch die Zeit kommen, in der der Handel der neutralen Staaten die gewohnten freien Wege, die er vor dem Kriege ungestört ging, wieder gehen kann.

Die Welt ist groß genug, um bei ungehinderter Betätigung und freier Konkurrenz auf dem offenen Meere den Einzelwirtschaften und deren Erzeugnissen einen gebührenden Platz an der Sonne zu lassen. Dann wird, entsprechend den alt hergebrachten und eingefahrenen bewährten Grundsätzen sich der Grundgedanke des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages frei und ungehindert wieder durchsetzen, der bis zum Kriegsausbruch zum Vorteil der Volkswirtschaften bei den benachbarten Ländern so segensreiche Früchte getragen hat: der gegenseitige ungehinderte Warenaustausch und die gegenseitige Unterstützung dieser Betätigung über die eigenen Grenzen und weit darüber hinaus auf den Weltmärkten zum Segen der deutschen und zum Segen der schweizerischen Volkswirtschaft.

An die Ausführungen des Herrn Ministerialdirektors Müller schloß sich ein Vortrag des Bankdirektors Dr. Friedrichs vom Reichsbankdirektorium über den Einfluß des Krieges auf die internationale Zahlungsbilanz.

Französische Willkür gegen Neutrale.

Paris, 29. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Agence Havas. Nach einem auf den Bericht des Marine- und Blockadeministers, sowie des Ministers des Aeußern hin ausgegebenen Erlaß wird jedes neutrale Fahrzeug, das sich unter feindliche Kontrolle stellt, indem es freies Geleit vom Feinde annimmt, das von den Alliierten nicht anerkannt wird und im Gegensatz zur Ausübung ihrer Rechte als kriegführende Macht steht, vorbehaltlich des Beweises des Gegenteils, als im Interesse eines feindlichen Staates fahrend angesehen und unterliegt der Wegnahme und Beschlagnahme, ebenso wie die Waren feindlicher Herkunft.

Versenkt.

Bern, 29. August. (WTB. Nichtamtlich.) Giornale meldet aus Port Vendres: Durch ein U-Boot wurde auf der Höhe von Port Vendres ein ungenannter französischer Truppentransportdampfer versenkt. Besatzung und Truppen seien gerettet, nur Sachschaden sei angerichtet worden.

*

Bern, 29. August. (WTB. Nichtamtlich.) Matin meldet aus Saint Pol sur Ternoise: Auf dem Bahnhof von St. Pol stießen zwei Personenzüge zusammen. Mehrere Tote und 40 Verwundete wurden festgestellt, außerdem bedeutender Sachschaden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem [Eisernen Kreuz] ausgezeichnet

Feldgendarmerie-Sergeant August Bernion, wohnhaft Friedrichsfeld, für Tapferkeit vor dem Feinde.

Musketier Fritz Müller, bei einem Inf.-Regt., Sohn von Heinrich Müller, Betriebsleiter, Eichelsheimerstr. 9.

Musketier Wilhelm Vogel, bei einem Res.-Inf.-Regt., Ackerstraße 13.

Armierungssoldat Karl Vögeler, Malermeister, wohnhaft U 4. 11a.

*

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Erich Morath, Leutnant in einem Infanterie-Regt., sowie Leutnant d. R. Hans Gutbrod, nachdem er als Unteroffizier das Eiserne Kreuz 2. Klasse und als Vizewachtmeister das Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse erhalten hatte.

Die neue Prüfungsordnung für Juristen.

Die landesherrliche Verordnung vom 13. Mai 1917 über die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst in der Justiz und in der Verwaltung hat durch eine soeben erschienene landesherrliche Verordnung vom 16. August d. J. in einigen Punkten eine Aenderung erfahren. Die wichtigsten sollen hier angeführt sein. Die Lehrziele der Juristenfakultäten an den deutschen Universitäten haben seit einer Reihe von Jahren eine Erweiterung erfahren. Neben dem theoretischen Rechtsunterricht ist die Einführung des jungen Juristen in der praktischen Rechtsanwendung schon während des Universitätsbesuches in Seminaren und praktischen Uebungen getreten. Dementsprechend bezweckt nunmehr auch die erste juristische Prüfung nicht nur die Erforschung der rechts- und staatswissenschaftlichen Kenntnisse des Kandidaten, sondern auch seiner Befähigung zur praktischen Rechtsanwendung. Zur Förderung dieser praktischen Ausbildung während des Universitätsstudiums ist die Zahl der vorgeschriebenen praktischen Uebungen von vier auf sechs erhöht worden. Ueber das Bestehen der ersten und zweiten juristischen Prüfung hat seither das Justizministerium auf Antrag der Prüfungskommission entschieden. In Zukunft wird dieses selbst die Entscheidung treffen. Die Berücksichtigung individueller Verhältnisse soll künftig in weitergehendem Maße ermöglicht werden. Nicht nur wer infolge Ableistung seiner aktiven Militärpflicht, sondern auch wer infolge von Krankheit oder sonstiger unverschuldeter zwingender Ursachen an der rechtzeitigen Ablegung der ersten oder zweiten Prüfung verhindert war, soll in die Reihenfolge der in einer früheren Prüfung Bestandenen eingestellt werden können.

Anerkennung von Kriegsdienstbeschädigung.

Durch einen Erlaß des Kriegsministeriums vom 30. Januar 1918 haben die bisherigen Grundsätze für die Anerkennung von Kriegsdienstbeschädigung folgende Erläuterung und Ergänzung gefunden:

Jede Dienstbeschädigung, die auf die besonderen Verhältnisse des Krieges zurückzuführen und in der Zeit vom Beginn der Mobilmachung bis zur Beendigung der Demobilmachung erlitten wird, ist als Kriegsdienstbeschädigung anzusehen. Besondere Verhältnisse des Krieges liegen im Kriegsgebiet dann vor, wenn sie sich von den im Heimatgebiet zu derselben Zeit allgemein bestehenden Verhältnissen unterscheiden. Während es im vorderen Teil des Kriegsgebietes eines Nachweises, daß derartige Verhältnisse vorgelegen haben, nur ganz ausnahmsweise bedarf, kann in weiter rückwärts gelegenem Teile des Kriegsgebietes auf diesen Nachweis oft nicht verzichtet werden, jedoch ist bei der Ausübung des mit den militärischen Operationen zusammenhängenden Kriegsdienstes das Vorliegen besonderer Kriegsverhältnisse ohne weiteres anzunehmen. Im Heimatgebiet genügt für die Anerkennung von Kriegsdienstbeschädigungen der Nachweis der Einwirkung besonderer Verhältnisse des Krieges: a) allgemein bei Angehörigen mobiler Formationen, b) bei Angehörigen immobiler Formationen, sofern sie sich auf dem Marsche in das Kriegsgebiet oder auf dem Rückwege von dort befinden. Im übrigen kommen für Angehörige immobiler Formationen im Heimatgebiet als besondere Verhältnisse des Krieges, die hier die Annahme von Kriegsdienstbeschädigung begründen können, lediglich besonders nachgewiesene kriegerische Ereignisse oder Zustände in Betracht.

Beim Garnison- und Ausbildungsdienst können solche Zustände nur dann als vorliegend angesehen werden, wenn erwiesenermaßen lediglich durch den Krieg bedingte und über das Friedensmaß hinausgehende außerordentliche Anstrengungen oder Entbehrungen oder dem Leben und der Gesundheit gefährliche Einflüsse vorgelegen haben. Der Tatbestand muß in solchen Fällen besonders einwandfrei geklärt werden. Die persönlichen Verhältnisse des Einzelfalles (vorgeschrittenes Lebensalter, Gesundheitszustand bei der Einberufung usw.) sind dabei zu berücksichtigen. Jede Gesundheitsstörung, die mit einer Kriegsdienstbeschädigung in ursächlichem Zusammenhange steht, ist als Kriegsdienstbeschädigung anzusehen. Hierher können auch Fälle gehören, in denen die von einer Kriegsdienstbeschädigung herrührende körperliche Unbehilflichkeit oder Schwäche erst nach der Entlassung aus dem Militärdienst und nach der Demobilmachung zu einer neuen Erkrankung oder Beschädigung führt. Eine Nachprüfung der Fälle, in denen bisher nur Dienstbeschädigung anerkannt worden ist, lediglich daraufhin, ob auf Grund der vorstehenden Ausführungen nunmehr die Kriegsdienstbeschädigungsfrage zu bejahen ist, findet von Amts wegen nicht statt.

Etwaige Anträge würden, wenn sie auf dem Offizierpensionsgesetz beruhen, beim Kriegsministerium (Pensionsabteilung), wenn sie auf dem Mannschaftsversorgungsgesetz beruhen, bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel und, wenn sie auf dem Militärhinterbliebenengesetz beruhen, bei der zuständigen stellvertretenden Korpsintendantur anzubringen sein.

Soweit Nachprüfung auf solchen Antrag erfolgt, ist im Falle nachträglicher Anerkennung von Kriegsdienstbeschädigung die Kriegszulage von dem Monat ab zuständig, in dem der zur Anerkennung auf Grund dieses Erlasses führende Antrag gestellt wurde, für einen vor dem 1. Januar 1918 liegenden Zeitraum aber nur insoweit, als nicht schon eine unanfechtbare Entscheidung vorliegt, d. h. als das Klagerecht noch nicht verloren gegangen ist. h.

X **Meldezwang leerstehender Wohnungen.** Seit 7. August ist die Meldepflicht zum öffentlichen Wohnungsnachweis in Mannheim eingeführt. Noch immer vernachlässigen viele Hauseigentümer ihre Pflicht der Anmeldung leerstehender Wohnungen. Es sei deshalb nochmals auf die Meldepflicht und auf die in der gleichen Nummer dieses Blattes erschienene Aufforderung des Wohnungsamtes hingewiesen.

X **Auf Antrag des Oberrats der Israeliten** hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts mit Wirkung vom 1. Januar 1919 an verordnet, daß das Ortskirchensteuergesetz für die israelitische Religionsgemeinde Mannheim mit dem Vorbehalt für anwendbar erklärt wird, daß die Bestimmungen der Besteuerungsordnung des Oberrats der Israeliten vom 6. September 1918 in Geltung bleibe. Im übrigen treten die Bestimmungen dieser Besteuerungsordnung für die israelitische Religionsgemeinde Mannheim außer Kraft.

X **Die Erhebung der Militärrenten.** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Militärrentenempfänger, die zum Heeresdienst herangezogen sind, können den zahlbar bleibenden Teil ihrer Versorgungsgebührnisse auch durch Bevollmächtigte (Ehefrauen, Verwandte usw.) abheben lassen. Vollmacht in einfachster Form (Unterschrift vom Truppenteil mit Stempel beglaubigt) ist in solchen Fällen an die zuständige Pens.-Regel.-Behörde einzusenden. Für Baden: Stelle, Int. 14 A.-K. Abtlg. IIId.) Auch ist Ueberweisung an eine Bank oder Sparkasse zulässig. In letzten Fällen ist der Antrag an die bisher die Gebührnisse auszahlende Postanstalt zu richten.

X **Telegraphische Postanweisungen nach dem Generalgouvernement Belgien.** Vom 9. September an sind zwischen Deutschland und den im Generalgouvernement Belgien gelegenen Orten Brüssel, Lüttich, Verviers nebst deren Vor- und Nachbarorten, sowie Antwerpen, Charleroi, Gent, Halle (Belgien), Hasselt (Belgien), Huy, Löwen, Mecheln, Namur, Sint-Truiden, Tienen, Tongern und Welkenraedt telegraphische Postanweisungen bis zum Einzelbetrage von 800 Mk. zugelassen. An Gebühren sind die gewöhnliche Postanweisungsgebühr und die gewöhnliche Gebühr für das Telegramm zu entrichten.

X **Postfrachtstückverkehr mit der Schweiz.** Die Gebühren für Postfrachtstücke nach der Schweiz sind mit Wirkung vom 1. September an für die schweizerische Beförderungsstrecke erhöht worden. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfahren.

X **Unausgezahlte Postanweisungen nach Rußland aus der Zeit vor dem Kriege.** Den Absendern der vor dem Kriege in Deutschland nach Rußland aufgelieferten, in Rußland nicht mehr ausgezahlten Postanweisungen ist das Recht vorbehalten worden, die Postanweisungen zurückzufordern. Das Rückforderungsrecht kann aber gegen die russische Postverwaltung nur dann geltend gemacht werden, wenn die Rückforderungsanträge bis spätestens 10. September 1918 bei der deutschen Vermittlungsstelle, dem Postamt 2 in Thorn, vorliegen.

Z **Goldenes Lehrerjubiläum.** In diesen Tagen feiert der in weiten Kreisen bestens bekannte Hauptlehrer Peter Brizius sein 50jähriges Dienstjubiläum. Davon entfallen allein über 40 Jahre auf seine erfolgreiche Tätigkeit an der Volksschule in Mannheim. Wie wenige verstand er es, die Herzen der seiner Führung anvertrauten Kinder zu gewinnen, sie für alles Schöne und Große zu begeistern. Die dankbare Liebe und treue Verehrung seiner Schüler begleitete ihn deshalb auch bis in die letzten Jahre seines langen verdienstvollen Wirkens. Durch sein freundliches gewinnendes Wesen und sein allzeit auf Förderung des Gemeinwohls gerichtetes Streben, erfreute er sich aber auch großer Beliebtheit in weiten Kreisen der Bürgerschaft. Hauptlehrer Brizius war Mitbegründer des Spar- und Bauvereins und leitete lange Jahre hindurch neben verschiedenen Gesangvereinen den Singchor der städtischen Feuerwehr. Als langjähriges Mitglied des evangelischen Kirchenausschusses nahm er regen Anteil an den religiösen Fragen und Aufgaben der Kirche in ihrer Zeit, und stellte seine ganze Kraft gerade in diesen schweren Tagen der Kampf-Not um die Weltgeltung freudig in den Dienst des von ihm über alles geliebten Vaterlandes. Mit besonderer Freude und Genugtuung darf der Jubilar deshalb an seinem Ehrentage zurückblicken auf sein an Arbeit wie Erfolgen gleich reiches Leben; im Herzen die Gewißheit tragend, daß die große Schar seiner Schüler und Freunde stets in Treue und Dankbarkeit seiner gedenkt. L.

Z **Preisaufschlag in den Friseurgeschäften!** Jedem Kunden eigene, neue Wäsche! Das ist der Grundgedanke des heutigen Aufschlages. Um bei der heutigen an Wäsche und Waschmitteln so armen Zeit die Geschäfte selbst und die Reinlichkeit und Hygiene in den Geschäften auf der Höhe zu halten, haben sich die Friseure Mannheims und der Vororte entschlossen, die Papierwäsche freiwillig einzuführen. Der Anschaffungswert und die nur einmalige Verwendung derselben bedingen einen Preisaufschlag. Bei dieser Gelegenheit darf nicht vergessen werden, daß bei dem Mangel an Wäsch- und Waschmitteln heute kein Friseur die hygienische Forderung, seine Wäsche nur einmal zu verwenden, einhalten kann.

X **Die hohen Weinpreise.** In der Fachzeitung „Der Wein am Oberrhein" wird folgender beachtenswerte Vorschlag gemacht: Im Interesse der Volksernährung sollte aus der Weinernte in diesem Jahre das Größtmögliche an Nährwert herausgeholt werden. Gegen diese Notwendigkeit verstößt aber die Züchtung der Hochgewächse. Die Trauben werden hängen gelassen, bis sie um fünfzig Prozent und mehr an Gewicht eingebüßt haben, um dann Urgegenstand des Ueberbietens zwischen Kriegsgewinnlern bei Weinversteigerungen zu werden. Man untersage einmal für die Dauer des Krieges die Erziehung von Hochgewächsen auf Kosten der Menge und verbiete die fast ganz allein preistreibenden Weinversteigerungen, dann wird schon vieles besser werden.

X **Sammlung von Laubfutter.** Vom Kriegswirtschaftsamt Karlsruhe wird geschrieben: Der Ruf zur Sammlung von Laubfutter für die Heeresverwaltung ging bereits im vergangenen Frühjahr durch die Zeitungen mit der Bitte, daß alle, die nicht durch dringende anderweitige Arbeiten abgehalten sind, sich an der Sammlung beteiligen möchten. Der Ruf ist nicht ungehört verhallt, sondern viele, viele, besonders unsere braven Schulkinder mit ihren Herrn Lehrern an der Spitze haben ihn gehört und befolgt. Große Mengen von Laubheu sind bereits von den einzelnen Ortssammelstellen an die Darren zur Weiterverarbeitung abgeliefert worden. Noch gilt es aber weiter zu sammeln und wenn die Sammlung infolge der Schulferien da und dort eine Unterbrechung erlitten hat, so muß jetzt nach den Ferien um so eifriger wieder gesammelt werden. Die Heeresverwaltung braucht noch wie vor dringend die Laubfutterkuchen zur Ernährung der Frontpferde. Wir bitten deshalb alle beteiligten Kreise, das Sammelwerk mit dem gleichen Eifer wie seither fortzusetzen, das Vaterland wird jedem für seine Arbeit dankbar sein.

Z **Silberne Hochzeit.** Morgen feiert Herr Albert Keppler, Prokurist der Firma Wolf u. Horn hier, mit seiner Gemahlin, geb. Kapellmann, die silberne Hochzeit.

Polizeibericht vom 30. August.

Selbstmordversuche. Aus Liebeskummer trank am 27. ds. Mts. nachts etwa 11 Uhr eine 28 Jahre alte, ledige Kassiererin in ihrer Wohnung in T 6 in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. In bewußtlosem Zustande wurde sie ins Allgemeine Krankenhaus überführt. — Aus noch unbekannter Ursache versuchte sich gestern vormittag zwischen 6 und 8 Uhr eine 30 Jahre alte, getrennt lebende Dreherschefrau in ihrer Wohnung an der Käfertalerstraße durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Durch Hausbewohner wurde sie an ihrem Vorhaben gehindert und mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern nachmittag 1½ Uhr arbeitete der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Philipp Ottinger, wohnhaft Alphornstraße 40 hier, im Betriebe der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft in Rheinau. Aus Mutwillen kroch er in den Schutzkasten des Gegengewichts des im Hofe aufgestellten Kohlenaufzugs und wurde von dem ungefähr 1500 Kilogramm schweren Gewicht erfaßt und ihm das Genick abgedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Die Leiche des Verunglückten wurde in die Leichenhalle des Friedhofs Rheinau verbracht.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Unglücksfälle.** Ein aus Pirmasens gebürtiges achtjähriges Mädchen, das hier in der Mundenheimerstraße bei einer Tante zu Besuch weilte, wollte gestern Abend mit Petroleum Feuer anzünden. Es wurde dabei so schwer verletzt, daß es noch im Laufe des Abends verschied. — Ein achtjähriges Mädchen, im Stadtteil Mundenheim wohnend, wurde gestern Mittag, als es in einer Sandgrube spielte, plötzlich verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

* **Das neue bayerische Vermögenssteuergesetz** sowie die kürzlich von beiden Kammern des Landtages beschlossenen Aenderungen zu bayerischen Steuergesetzen, nämlich das Gesetz vom 17. August 1918 zur Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 14. August 1910, das Gesetz vom 17. August 1918 zur Abänderung des Umlagengesetzes vom 14. August 1910, das Gesetz vom 17. August 1918 zur Abänderung des Kapitalrentensteuergesetzes vom 14. August 1910, das Gesetz vom 17. August 1918 zur Abänderung des Gewerbesteuergesetzes und des Einführungsgesetzes zu den Gesetzen über die direkten Steuern vom 14. August 1910 und das Gesetz vom 17. August 1918 zur Abänderung der Kirchengemeindeordnung vom 24. September 1912 und der Gemeindeordnungen für die Landesteile rechts des Rheines und für die Pfalz vom 29. April 1869 werden in der soeben erschienenen Nummer 55 des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Bayern veröffentlicht.

Aus dem Großherzogtum.

△ **Von der Bergstraße,** 29. Aug. Die Tabakernte hat bereits begonnen. Der Frühtabak ist bei dem trockenen, warmen Wetter rasch gereift und welk geworden und wird deshalb mit dem Brechen desselben begonnen. Ein ergiebiger Regen würde freilich das Tabakgeschäft noch einige Tage hinausschieben, würde auch dem späten Tabak noch im Wachstum und Güte viel nützen. Was die Quantität anbelangt, so rechnet man auf einen mittelmäßigen bis guten Ertrag.

Das Wild im Urwald von Bialowies während des Krieges.

Im Anschluß an die in zwangloser Folge erscheinenden Hefte „Bialowies in deutscher Verwaltung", in denen die Militärforstverwaltung auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung des berühmten Urwaldes veröffentlicht, macht Hans Pander in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift Mitteilungen über die Säugetiere und die Vögel des Forstes, die Prof. Rörig und Prof. Reichenow beschrieben haben. Besonders interessant ist eine Schilderung des jagdbaren Großwildes, die Prof. Rörig der systematischen Behandlung der Säugetiere vorausschickt, und man gewinnt aus seinen Daten einen Ueberblick über die Wirkung, die die Kriegsjahre auf den Wildbestand des Urwaldes ausgeübt haben. Am meisten erregt die Aufmerksamkeit unter dem Großwild von Bialowies der Wisent. Von den 727 Stück dieses mächtigen Wildes, die vor dem Kriege noch vorhanden waren, ist jetzt die Mehrzahl vernichtet. Im März 1917 waren etwa 120 Stück gezählt worden, eine Zählung vom 1. Februar 1918 ergab wieder eine kleine Zunahme auf 152 Stück, und man schätzt, daß gegenwärtig 170—180 Wisente im Forste von Bialowies leben. Die Tage des Elchs sind gezählt. Während das Waldgebiet Tausende von Stücken Rot- und Damwild beherbergt, ... Der Krieg hat dem Elch endgültig den Rest gegeben, es sind nur noch so wenige Stücke vorhanden, daß sie kaum genügen werden, die Art zu erhalten. Durch Neueinführung könnte dem Elch eine Freistatt geschaffen werden, wenn das Gebiet zum Naturschutzgebiet erklärt wird; 3000 Hektar sind bereits Waldschutzgebiet. Sehr zahlreich war das Rotwild. Anfang 1914 waren 6778 Stück vorhanden, von denen 2000 den ersten beiden Kriegsjahren zum Opfer fielen. Bis zum März 1917 sank der Rotwildbestand weiter auf rund 1800 Stück, und erst die Zählung vom 1. Januar 1918 ergab wieder eine Zunahme auf 1769. Geweih und Körpergewicht waren durch Ueberhegung unter der russischen Verwaltung gesunken; auch ist das einheimische Rotwild durch fremdes Blut vermischt, was sich vor allem in der Geweihbildung zeigt. Ebenso ist das Damwild durch den Krieg sehr vermindert worden; da es aber in das Revier nicht hineinpaßt, soll es nur in einem geringen Bestande erhalten werden. Im März 1917 waren 200 Stück vorhanden. Für das Rehwild sind dagegen große Teile des Waldes vorzüglich geeignet. Anfang 1914 sollen 4853 Stück vorhanden gewesen sein. Im Winter 1915/16 wurde der Bestand auf 2—3000 geschätzt, im März 1917 wurden nur noch 1063 gezählt; in erster Linie hat die Nachstellung durch Unberufene diesen starken Rückgang bewirkt. Der Bestand an Schwarzwild sank von 2884 zu Beginn des Jahres 1914 auf 445 im März 1917, während die Zählung vom Januar 1918 560 ergab. Die Wildschweine gehören einem ziemlich hochläufigen Schlage an; sie sind vielleicht in ihrer Körperform von dem in Polen heimischen zahmen Landschwein beeinflußt, das vielfach in den Wald getrieben wird. Von Raubtieren ist der Luchs nicht unmittelbar beobachtet, aber seine Spuren sollen einwandfrei festgestellt sein. Auch das Vorkommen der Wildkatze ist fraglich. Ferner ist der Fischotter mehrfach einwandfrei beobachtet, der Dachs ist nicht häufig, der Fuchs das häufigste Raubwild, vom Wolf sind Spuren gefunden worden, der Edelmarder kommt im ganzen Walde vor, der Iltis ist nicht selten, das Hermelin einmal einwandfrei beobachtet worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Uraufführung eines Einakters von Burte.

Intendant Dr. Hagg hat für die Städtischen Schauspiele Hermann Burte's „Donna Ines", eines der frühesten Werke des Dichters, aus dem Verlag Gideon Karl Sarasin, Leipzig, zur Uraufführung erworben.

„Medizin",

das erfolgreiche dreiaktige Schauspiel von Wenzel Goldbaum, wurde soeben von der Königlichen Bühne in Amsterdam zur Aufführung angenommen. Das Werk gelangt demnächst auch in Berlin und Hannover zur Darstellung.

Leo Blech als Operettenkomponist.

Der Generalmusikdirektor der Kgl. Hofoper in Berlin Leo Blech vollendet zur Zeit die Partitur einer im Drei Masken-Verlag erscheinenden dreiaktigen Operette, zu welcher August Neidhart, der Textdichter des „Schwarzwaldmädels", das Libretto verfaßt hat.

Ausländische Kunst.

Der Architekt Leonce Lebrun hat Pläne geschaffen, die den Wiederaufbau des Stadtkerns von Namur voraussehen. Lebrun will Rathaus, Börse und Post neu aufbauen und den Kern der Stadt bei dieser Gelegenheit verkehrstechnisch und künstlerisch vervollkommnen.

Ende dieses Jahres findet in Rom eine Ausstellung gotischer Kunst statt. Die schönsten gotischen Werke Frankreichs werden den Italienern in der Villa Medici in verkleinerten Modellen vorgeführt werden.

In Warschau fand in der Gesellschaft zur Fürsorge für die Kunstdenkmäler eine Sitzung des Ausschusses der Konservatoren statt. Den Hauptpunkt der Beratungen bildete ein Referat des Architekten Henrich, Chefs des Departements der bildenden Künste im Ministerium für Kultus und Unterricht, zu dem Gesetz über staatlichen Schutz für die Kultur- und Kunstdenkmäler. Das Gesetz wurde vom Ministerrat bestätigt. Es beschäftigt sich mit dem Projekte zu Schaffung besonderer Aemter der Staatskonservatoren, deren Zahl 8 betragen soll.

Der berühmte Geiger Franz von Vecsey

ist in Budapest bei einem Ausflug mit einem Flugzeug gestürzt und hat sich so schwer verletzt, daß er seine Konzerte für September und Oktober absagen muß.

Das Philharmonische Orchester aus Budapest

wird unter der Leitung des Kapellmeisters der Königlichen Oper, Stephan Kerner, Anfang September in Berlin konzertieren.

Kleine Kunstnachrichten.

Dr. ing. h. c.

Die Karlsruher technische Hochschule hat die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen dem Professor der Kunstgeschichte an der Universität Bonn Geh. Regierungsrat Dr. Paul Clemen in Anerkennung seiner erfolgreichen Tätigkeit für die Pflege der Kunstdenkmäler in den zur Zeit besetzten feindlichen Gebieten, ferner dem Ingenieur Ludwig Wartensleben, Direktor der Strebelwerke in Mannheim, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der Zentralheizungstechnik.

Freiburger Gelehrte nach der Universität Dorpat beurlaubt.

Das Unterrichtsministerium hat die Professoren Dr. Trendelenburg und Bibliothekar Eckardt von der Freiburger Hochschule zur Uebernahme eines Lehrauftrags für die Universität Dorpat vom September ab auf 4 Monate beurlaubt.

Vom italienischen Urheber- und Verlagsrecht.

In Italien soll demnächst eine vollständige Aenderung des Urheber- und Verlagsrechtes eintreten. Alle literarischen, musikalischen und künstlerischen Werke, die bisher nach Ablauf einer gewissen Zeit nach dem Tode des Verfassers für den Buchhandel und die Bühne frei wurden, sollen nach Ablauf dieser Frist an den Staat fallen, und zwar so, daß von jeder Veröffentlichung eine Abgabe an den Staat gezahlt wird. Und zwar sollen auch alle Werke, deren Schutzfrist schon früher oder jetzt abgelaufen ist, also auch die Werke Dantes, unter dieses Gesetz fallen, das also im Grunde genommen nichts anderes ist als eine Art von Bücher- und Theatersteuer. Man rechnet auf eine Einnahme von 300 Mill. Lire, die wieder für [illegible]

MARCHIVUM

)(Grötzingen, 28. Aug. Feldhüter Urbekt hat einen Mechaniker aus Weingarten, dessen Ehefrau und dessen Sohn festgenommen, als sie in einer der letzten Nächte widerrechtlich hier auf einem Acker Kartoffeln ernteten.

* Offenburg, 26. August. Wenn nicht noch etwas Unvorhergesehenes dazwischentritt, stehen wir vor einem Weinherbst, der an die besten der vergangenen Zeiten heranreichen dürfte. Von den Krankheiten früherer Jahre fast gänzlich verschont, entwickeln sich die Trauben in der Gluthitze dieses August in solcher Gesundheit und Vollkommenheit, daß man in einzelnen besonders gutgepflegten Rebstücken schon reife Trauben antrifft, was speziell bei blauem Behang bemerkt wird. Dauert die heiße Witterung noch an, so wird die allgemeine Traubenreife rasch fortschreiten und einen frühen Herbst im Gefolg haben.

)(Bodman, 29. Aug. Zum Bürgermeister unserer Gemeinde wurde Landwirt Rupert Ruppel gewählt.

)(St. Blasien, 29. Aug. Kaufmann W. Blumenthal aus Berlin wurde wegen Hamsterns aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen.

)(Freiburg, 28. August. In Donaueschingen hielt vor kurzem der Mesnerverein der Erzdiözese Freiburg seine Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, eine Eingabe um eine Teuerungszulage von etwa 40 Prozent zu machen. Im Spätjahr sollen im Mittel- und Unterlande Versammlungen des Vereins stattfinden.

)(Engen, 29. Aug. In Anselfingen konnte Bürgermeister Beiber sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern.

)(Eisental bei Bühl, 27. Aug. Ratschreiber Frz. Harbrecht ist zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt.

Sportliche Rundschau.

§ Bad. Pfalz-Turngau. Nächsten Sonntag, den 1. September findet in Seckenheim anläßlich des 50jährigen Bestehens des dortigen Turnvereins eine größere turnerische Veranstaltung des Bad. Pfalzturngaues, bestehend aus Vereins- und Einzelwetturnen in Ober- und Unterstufe statt. Das Vereinswetturnen besteht aus vorgeschriebenen Ordnungs- und Stabübungen und das Einzelwetturnen — Sechskampf — aus je 1 Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren und Pferd, aus Kugelstoßen, Freihochspringen und 1 Stabübung. Am Vereinswetturnen beteiligen sich 10 Vereine und am Einzelwetturnen etwa 200 Turner der verschiedensten Altersklassen. Das Wetturnen beginnt um 12 Uhr mittags, dem sich um 3 Uhr die allgemeinen Stabübungen sämtlicher Turner und die Ansprache des Herrn Gauvertreters und Landtagsabgeordneten Bitter, sowie verschiedene Sonderaufführungen und Spiele anschließen. ½6 Uhr Siegerverkündigung.

§ Der Schwimmklub Salamander hielt am vergangenen Sonntag seine ersten Schwimmprüfungen seit Kriegsausbruch in der Militär-Badeanstalt an der Diffenébrücke ab. Das schöne Wetter hatte eine stattliche Anzahl seiner Sportjünger auf die Schwimmbahn hinausgelockt, wo Jung und Alt in fröhlichem Wettkampfe ihre Kräfte maßen. Es wurde guter Sport geboten, und teils von Jungmannen Leistungen erzielt, die zu berechtigten Hoffnungen für die Zukunft Anlaß geben. Auch Damen stellten sich dem Starter, unter denen besonders Frl. Elisabeth Scherrer durch guten Stil auffiel. Die Mannschaftskämpfe, die scharf ausgetragen wurden, fanden lebhafte Anerkennung.

Badische Politik.

)(Konstanz, 30. Aug. Hier wurde eine Ortsgruppe der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei gegründet.

Brotbereitung ohne Mehl.

Ein vermeintlich neues Verfahren zur Brotherstellung.

Vom Kriegsausschuß der Deutschen Müllerei wird uns geschrieben:

„Die durch fast alle großen Tageszeitungen verbreitete Nachricht, daß es gelungen sei, ein neues Verfahren zur Brotbereitung unter Ausschaltung der Mehlherstellung zu finden, das große volkswirtschaftliche Bedeutung und erhebliche technische Vorzüge besäße, ist geeignet, in der Bevölkerung ganz falsche Vorstellungen und Hoffnungen zu erwecken. Die erwähnten Berichte der Tageszeitungen erfordern daher eine Klarstellung.

Das in Wasser eingeweichte und feuchte Getreide unmittelbar zu einem Teige zu verarbeiten, ist ein Gedanke, der bereits vor fast 30 Jahren von Gelinck ausgesprochen wurde. Dessen Verfahren, das Gelinck seinerzeit beschrieb, deckt sich mit der als Groß'sches Verfahren bezeichneten Arbeitsweise. Gelinck hatte nur zur Zerkleinerung des Kornes nicht Walzen, sondern Schnecken und Pressen benutzt. Auch der Vorschlag, das Getreide vor dem Quetschen zu enthülsen, ist von Nachmannoff bereits gemacht worden. Trotz aller dieser Vorschläge hat sich ein solches Verfahren aber in keiner Weise bewährt und nur das Simonsbrot, das im Grunde genommen auch nach der Gelinckschen Methode hergestellt wird, hat als Spezialgebäck eine kleine Anhängerschar gefunden und wird auch heute noch, aber nur in verschwindend wenigen Bäckereien hergestellt. Es muß also zunächst die obige, unzutreffende Meldung, daß eine grundsätzlich neue Art der Brotbereitung erfunden sei, hiermit richtiggestellt werden.

Was nun die Vorzüge anbelangt, die dem neuen Brotbereitungsverfahren beiwohnen sollen, so muß die Bevölkerung dahin aufgeklärt werden, daß es etwaige Hoffnungen auf einen höheren Brotgewinn nicht erfüllen kann. Wenn man 100 Kilo gereinigtes Getreide zu Mehl verarbeitet, so erhält man 98,5 Kilo Mehl; 1,5 Kilo gehen durch Verstaubung verloren. Die unmittelbare Verarbeitung dieser 100 Kilo Getreide zu Brotteig auf nassem Wege würde also im günstigsten Falle einen Gewinn von 1,5 Kilo Korn ergeben. Wenn bei der Müllerei nun nicht die 98,5 Kilo, sondern nur 90 Kilo Ausbeute hergestellt werden, so geschieht das, um die unbedingt notwendige Reinigung des Kornes und die Beseitigung der Unreinlichkeiten zu ermöglichen. In Friedenszeiten erfolgt die Reinigung natürlich noch vollkommener. Alles andere, was als Mehrgewicht an Brot in den Aufsätzen über das Growittbrot angegeben wird, ist lediglich Wasser oder solche Unreinigkeiten und ungenießbare Bestandteile, die zwar die Mühle, nicht aber das Growittbrotverfahren beseitigt. Auch die Behauptung, es würden aus 100 Kilo Getreide 99 Kilo Backstoffe gewonnen, läuft auf eine Irreführung hinaus. Richtig könnte diese Behauptung sein, wenn gesagt wäre, aus 100 Kilo „gereinigten“ Getreides usw. Daß Growitt aber auch das vom Bauern kommende Getreide vor der Bearbeitung ebenso „reinigen“ muß, wie der Müller, also an Stoff einbüßt, verschweigt er, wie er weiter verschweigt, daß zu den Einrichtungen seine Betriebes unbedingt eine Reinigungsanlage gehören muß, was den Betrieb ebenso erweitert und verteuert, wie bei den Mühlen. Die Bevölkerung würde gröblich enttäuscht werden, wenn sie glaubte, in dem Mehrgewicht an Brot, was ihr bei diesem Verfahren zugesagt wird, Nahrungsstoff zu erhalten. Die Bevölkerung kennt auch ganz genau die Schwächen der übermäßig wasserreichen Brote, die schon jetzt bei dem dunklen Kriegsmehl gegenüber dem helleren Friedensmehl vorliegen, und würde berechtigte Beschwerden darüber erheben können, nun noch eine Menge Wasser mehr im Brot zu erhalten, das als Brot bezahlt werden müßte, tatsächlich aber keinerlei Nährwert hat. Aber auch der kleine Gewinn an Kornsubstanz, der durch Vermeidung des Verstaubungsverlustes der Mühlen entstehen dürfte, ist ein sehr problematischer. Der durch Zerquetschen des feuchten Getreides entstandene Teig läßt sich, wie jeder Sachverständige weiß, keineswegs mit der technisch notwendigen, bestimmten Sicherheit zu einem guten Brot ausbacken. Das Auftreten von allen möglichen Brotfehlern (z. B. von klitschiger, ungelockerter, mit Wasserstreifen durchsetzter Krume) machen das wässerige Brot minderwertig und für den Genuß bisweilen unbrauchbar. Die dadurch entstehenden Verluste abzuschätzen, ist ja schwer; daß sie aber die Verstaubungsverluste der Mühle übersteigen, ist mehr als wahrscheinlich. Als eine besonders grobe Täuschung des Publikums muß die Mitteilung bezeichnet werden, daß in dem neuen Verfahren eine gesundheitlich einwandsfreiere Herstellung des Brotes gegeben sei, als in der üblichen Mehl- und Brotbereitung. Die Mehlbereitung in unseren deutschen Mühlen hat den höchsten Grad hygienischer Forderungen erreicht und bezüglich der Brotbereitung ist das erwähnte Verfahren genau das gleiche, wie jedes andere Verfahren, das Backgut kommt hier nicht mehr und nicht weniger mit Menschenhand in Berührung wie in allen anderen Bäckereien auch.

Was endlich den vermeintlich höheren Nährwert des fraglichen Brotes betrifft, so kann nur festgestellt werden, daß die Naßvermahlung des Kornes die Nährstoffe des Getreides nicht besser aufschließt, als die Trockenvermahlung zu Feinmehl. Die ganze Darstellung des Verfahrens der Vollbrotverwertungsgesellschaft muß daher als eine Irreführung der Bevölkerung bezeichnet werden. Es handelt sich hier lediglich um die Herstellung eines Sondergebäckes, das seine Abnehmer finden mag, dem aber keine andere Zukunft beschieden sein kann, als den zahlreichen anderen Vollkornbroten, die im Laufe der letzten Jahre der Bevölkerung dargeboten wurden, und wohl in besonderen Fällen eine diätetische Bedeutung haben, nicht aber geeignet sind, das „beste Brot für alle“ zu bilden.

und Literaturzwecke ausgegeben werden sollen. Zu bemerken ist, daß die Schutzfrist in Italien nicht wie in Deutschland dreißig, sondern achtzig Jahre dauert.

Ein neues Nahrungsmittel?

Russische Blätter bringen die in unserer Zeit der allgemeinen Lebensmittelknappheit doppelt auffallende Nachricht, daß ein Ingenieur in der Nuß der sibirischen Zeder (Zirbelbaum) ein wertvolles Erzeugnis für die menschliche Ernährung entdeckt habe. Diese Nuß soll, wie Ingenieur Kerber mitteilt, 50,9 v. H. Fett und 16,5 v. H. Eiweiß enthalten. Die Verarbeitung zu Mehl ergibt ein Erzeugnis von angenehmem Geschmack, das bis zu 44,64 v. H. Eiweiß enthält. Das aus den Nüssen gewonnene Oel steht angeblich dem besten Provenceöl nicht nach. Der Norden Rußlands ist reich an Zederwäldern. Von jedem Baum kann man durchschnittlich 3 Pud Zapfen gewinnen; ein Viertel stellt das reine Gewicht der Nüsse dar. Die jährliche Ernte in Sibirien wird auf 115 Millionen Pud geschätzt; das bedeutete: 30 Mill. Pud Oel, 20 Mill. Pud Mehl und 65 Mill. Pud Brennstoff, der aus den übrigbleibenden Schalen gewonnen wird. — Eine Bestätigung dieser Nachricht, die gewiß für Rußland von größter Bedeutung wäre, bleibt abzuwarten.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

In der Kunst-Ausstellung Gebr. Bock

sind z. Zt. folgende Werke neu ausgestellt: 8 Werke Prof. W. Kreß, Mannheim, 1 Werk J. Gietl, München, 10 Werke Arthur Grimm, Karlsruhe, 1 Werk W. Guntermann, Karlsruhe, 1 Werk Prof. Hagen, Weimar, 1 Werk A. v. Keller, München, 1 Werk G. H. Münch, Mannheim, 2 Werke R. Papsdorf, Mannheim, 4 Werke Prof. Th. Röth, Dachau, 8 Werke E. Stohner, Mannheim, 3 Werke Prof. Süs, Mannheim, 1 Werk Willibald ?, München.

Letzte Meldungen.

Die Rede des Prinzen Max.

Rumänische Stimmen.

Bukarest, 29. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Rede des Prinzen Max von Baden anläßlich der Jahrhundertfeier der badischen Verfassung bildet den Gegenstand eingehender Erörterungen in der Presse. Das Regierungsblatt „Steagul“ bemerkt: „Die Rede ist von hohem Idealismus getragen und aller Leidenschaften entkleidet, die heute die Gemüter der Kriegführenden verdunkeln. Sie wird allgemeinen Widerhall finden.“ Das unabhängige Blatt „Lumina“ bezeichnet die Rede als eine Botschaft, die sich an das höchste sittliche Gefühl der Menschheit richtet. „Auch in Kriegszeiten dürfen sittliche Eroberungen und Zivilisation nicht außer acht gelassen werden. Das ist die sittliche Grundlage der Rede des Prinzen und auch die einzige sichere Grundlage aller Zivilisation. Deshalb machte die Rede in der ganzen Welt großen Eindruck. Sie enthält kein Friedensprogramm, zeigt aber die Quelle, aus der der Frieden kommt. Ehrliche Kenntnis und Schätzung des Gegners, das ist der Weg zum Frieden. Die Bedeutung der Rede besteht darin, daß sie dies an amtlicher Stelle und in amtlicher Weise verkündet, und in diesem Sinne muß sie auch als ein Schritt zum Frieden ausgelegt werden. Werden alle Völker diese Botschaft verstehen und die rettenden Grundsätze wiederfinden, die der fürstliche Redner als christlich bezeichnet, und die wir als Gemeingut der Menschheit betrachten? Davon hängt die Zukunft der Zivilisation ab.“

Amerikanische Wehrpflicht — auch im Frieden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Der Pariser „Herald“ meldet aus Newyork: Bei der Annahme der neuen amerikanischen Heeresvorlage im Repräsentantenhaus erklärte der Präsident, das amerikanische Volk wünsche, daß die amerikanische Wehrpflicht auch nach Friedensschluß in Kraft bleibe, um der Union durch ein stehendes Heer Sicherheit nach innen und außen zu geben. Im Verlaufe der Debatte war von Regierungsseite mitgeteilt worden, Amerika stehe jetzt unmittelbar vor seiner militärischen Höchstleistung.

Deutscher Luftangriff auf Lumbres.

Bern, 29. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung aus Boulogne sur Mer, wonach Lumbres durch ein feindliches Luftgeschwader in der Nacht vom 21. zum 22. August bombardiert wurde. Von der Zivilbevölkerung wurden mehrere Personen getötet.

(Lumbres liegt im Departement Pas de Calais an den Bahnlinien Boulogne—St. Omer und Calais—Anvin.)

Die vorsichtige „Times“.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Aug. (Pr.-Tel. z. K.) Die „Times“ meldet: Die Kämpfe an der Westfront sind derart gesteigert, daß uns jede nächste Stunde die Entscheidung bringen kann. Das Heer der Entente geht methodisch vor und überhastet nichts. Der Widerstand des Feindes ist aber so stark, daß es fraglich geworden ist, ob die Erzwingung aller unserer strategischen Ziele erreichbar sein wird. Die Pläne des Feindes befinden sich in einem Uebergangsstadium. Er hatte sich zu einer Offensive vorbereitet und ist zu einer Defensive gezwungen.

Außerordentlicher Ministerrat in Madrid.

m. Köln, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Wie Havas wissen will, soll am Freitag in Madrid aus Anlaß des Unterseebootkonfliktes mit Deutschland und eines neuerlichen Torpedierungsfalles ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten werden.

Die einzelstaatlichen Gesandtschaften in Sofia.

⊡ Berlin, 30. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Die neuen einzelstaatlichen Sondergesandtschaften in Sofia sollen so gehandhabt werden, daß Bayern seinen Gesandten am Wiener Hofe, den Freiherrn von Tucher, auch in Sofia beglaubigen läßt. Dasselbe will das Königreich Sachsen mit seinem Wiener Gesandten tun.

Sozialistische Besprechungen in Interlaken.

⊡ Berlin, 30. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Der Abgeordnete Scheidemann wird, wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden, in Interlaken mit Troelstra und schweizerischen Sozialistenführern zu Besprechungen zusammentreffen.

⊡ Berlin, 30. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der am Montag stattfindenden Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten werden vor allem die Ostfragen und die neuen russischen Zusatzverträge den Gegenstand der Beratungen bilden.

Handel und Industrie.

Harpener Bergwerksgesellschaft.

Wie wir erfahren, erwarb dieser Zechenkonzern die renommierte Grubenholzfirma Löfken u. Piepmeyer, G. m. b. H. in Münster i. Westf., um den Grubenholzeinkauf selbst in die Hand zu nehmen, ähnlich wie der Stinnes-Konzern, der sich in der Versorgung mit Grubenholz vom Handel unabhängig machte. Der Bedarf der „Harpener“ wird auf rund 210 000—225 000 cbm Grubenholz im Jahre geschätzt. ⊡

Erhöhung der oberschlesischen Kohlenpreise.

Beuthen, 29. Aug. (WTB.) Die Oberschlesische Kohlenkonvention beschloß in ihrer heutigen Sitzung die Erhöhung der Mindestkonventionspreise um 2 M. pro Tonne mit Wirkung vom 1. September ab. Die Handelspreise erfahren demnach einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer am 1. September eine Erhöhung um 2.50 M. pro Tonne.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Wien, 29. Aug. (WTB.) Heute fand die Generalratssitzung der Österreichisch-Ungarischen Bank statt, in der der Generalsekretär Edler v. Schmid in seinem Bericht über die Lage des Geld- und Devisenmarktes u. a. ausführte: Die Kurse der auswärtigen Wechsel haben in einem mehr als zweimonatigen Zeitraum zwischen dem 24. Juni und 26. August fast durchweg eine sehr bedeutende Erhöhung erfahren. Die österreichisch-ungarischen Kronen und die deutsche Reichsmark waren auf den neutralen Plätzen stark rückgängig. Hervorgerufen wurde die ungünstige Gestaltung des Kronenkurses durch die nicht befriedigenden Nachrichten von der West- und Südwestfront, durch die steigende Passivität unserer Handelsbilanz und durch das beständige starke Angebot unserer Kronennoten im Auslande, das allerdings nicht wunder nehmen darf, wenn man weiß, daß allein unsere in der Ukraine stehenden Heere, die Nordwest- und Ostarmee monatlich 150 Millionen Kronen in Verkehr setzen, welche die Ukrainer wieder abzustoßen bemüht sind. Das ununterbrochen hohe Kronenangebot in Berlin am 26. August — es waren dort z. B. 20 Millionen Kronen für Zahlung in Wien und Budapest und 6 Millionen Kronen Noten am Markte — konnte auch durch unsere beständigen Interventionskäufe, die noch anfangs Juli 3 Millionen Kronen pro Tag betrugen, ein Betrag, den wir jedoch in den letzten Wochen aus Mangel an Marksvaluta auf 1 Million Kronen pro Tag herabsetzen mußten, nicht zum Stillstand gebracht werden. Wir waren gezwungen im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbank unseren Kronenkurs in Berlin langsam zu ermäßigen und dementsprechend die Devise in Berlin und hier zu erhöhen. In den letzten Tagen waren in Holland die Kronennoten, die dort bisher gegen Zahlung in Wien und Budapest ein Aufgeld von 1 bis 2 Prozent bedangen, mit einem Verlust von 1 Prozent angeboten. Wir intervenierten durch die Firma Pierson u. Co. und hoffen, daß es gelingen wird, das frühere Wertverhältnis wieder herzustellen. Daß in den neutralen Staaten die Entente mit Hochdruck daran arbeitet, den Wert unserer Kronen sowie den der deutschen Mark zu drücken, ist bekannt. In letzter Zeit wurden in Holland und in der Schweiz Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß unsere Kronennoten in England nachgeahmt und diese Fälschungen von dort ins Ausland gesandt würden. Daß England in früheren Zeiten von solchen perfiden Mitteln Gebrauch gemacht hat, ist historisch. Ob jetzt tatsächlich in England Kronennoten nachgeahmt werden, konnte von uns bisher nicht festgestellt werden. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß es sich lediglich um ein Gerücht handelt, welches mit der Absicht ausgesprengt wird, unsere Kronen im neutralen Ausland zu diskreditieren. Die Bewegung auf dem hiesigen Anlagemarkt war in der Zeit vom 24. Juni bis 26. August keine einheitliche. Die Renten und Kriegsanleihe-Titres lagen ausgesprochen matt und hatten hier und da Kurseinbußen zu verzeichnen. Dagegen waren private Anlagewerte, wie Städte-Obligationen, besonders Pfandbriefe, stärker gefragt und steigend. Die 4prozentigen Kronenpfandbriefe der Hypothekenbanken in Österreich und Böhmen z. B., die Ende 1913 an der Wiener Börse 90 notierten, sind in den letzten Tagen auf 106 gestiegen. Geld ist fast überall knapper. In Wien sind Primawechsel zu 3⅞ Prozent angeboten, ungefähr um ⅜ Prozent teurer als vor 2 Monaten. Lombardgeld bedingt 4½ Prozent. In Budapest ist der Satz für Primawechsel 3¾ Prozent, ebenfalls ¼ Prozent höher als vor 2 Monaten. Lombardgeld ist zu 4½ Prozent zu haben. Ein Antrag bezüglich Zinsfußveränderung wurde nicht gestellt.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Bei ziemlich belebtem Geschäft blieb die Tendenz auf allen Gebieten fest. Am Montanaktienmarkt waren oberschlesische Werte wesentlich höher, namentlich Caro und Oberbedarf. Am Einheitsmarkt überwogen Kursfortschritte. So hoben sich u. a. Hoch- und Tiefbau, Zementwerk Heidelberg, Anglo Guano, Deutsche Verlagsanstalt, Motoren Oberursel, Accumulatoren Berlin, Elektr. Licht u. Kraft, Heddernheimer Kupfer. Pfälzische Nähmaschinen waren höher begehrt, eine Notiz kam mangels Angebot nicht zustande. Niedriger gingen Armatur Hilpert, Badische Anilin, Maschinenfabr. Faber und Schleicher.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 29. Aug. (WTB.) Börsenbericht. Die Geschäftstätigkeit an der Börse war heute geringer als gestern. Zu Beginn des Verkehrs bestand in Anschluß an günstige Budapester Berichte rege Kauflust für Bank- und Eisenaktien, die ihren Kursstand um 10 bis 20 Kronen zu erhöhen vermochten. Im Schranken trat Entlastungsbedürfnis stärker hervor, sodaß Munitions-, Maschinenfabriks-, Holz-, Textil- und Papieraktien im Kurse nachgaben. Die schwache Grundstimmung für diese Werte griff schließl. auch auf Kulissenwerte über, ohne daß aber die anfänglichen Steigerungen bei diesen vollständig verloren gegangen wären. Elektrizitätsaktien erzielten Kursbesserungen um 14 Kronen. Der Anlagemarkt behauptete sein festes Aussehen.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 29. Aug. Wechselkurse. Deutschland . . . 69.75 (69.75)

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Wien	30.50	30.50	Paris	77.85	78.85	Kristiania	133.50	[illegible]
Holland	219.50	219.—	Italien	58.50	58.75	Petersburg	55.—	[illegible]
New York	4.58	4.58	Kopenhagen	132.50	133.—	Madrid	102.—	[illegible]
London	20.84	20.70	Stockholm	150.—	150.—	Buenos Aires	182.—	[illegible]

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	25.	26.	27.	28.	29.	30.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.85	1.80	1.73	1.67	1.70	1.57	Abends 6 Uhr
Kehl	2.58	2.60	2.55	2.57	2.48	2.52	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.03	4.01	4.00	4.01	4.00	3.98	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.02	2.95	2.91	2.84	2.85	2.80	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.65	0.59	0.57	0.53	0.54		F.-G. 12 Uhr
Kaub	1.76	1.72	1.60	1.56			Vorm. 2 Uhr
Köln		1.46	1.40	1.39			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.90	2.94	2.87	2.80	2.84	2.80	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	2.14	0.20	0.20	0.15	0.16	0.17	Vorm. 7 Uhr

*) + 10°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(L. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

1. September: Wolkig, vielfach Regen, Temperatur normal.
2. September: Wenig verändert.
3. September: Wolkig, strichweise Regen, ziemlich warm.
4. September: Angenehm, teils heiter.
5. September: Wolkig, teils sonnig, angenehm.

An der Spitze seiner Staffel fiel nach 22 Luftsiegen der K194

Leutnant d. L. Hans Pippart

Ritter hoher Orden

eingegeben zum Pour le mérite und Bad. Mil. Karl Friedrich-Verdienst-Orden.

Tief erschüttert steht die Staffel an der Bahre ihres so erfolgreichen und beliebten Führers. Ihm nachzueifern wird ihre höchste Pflicht sein.

Im Namen einer Jagdstaffel:
Neckel, Leutnant u. stellv. Staffelführer.

Flughafen, den 24. August 1918.

Verkäufe.

Neuerbautes Haus in Ilvesheim, 2×3 Zim., Küche, Kammer usw. elektr. Licht, geräum. Stall und schön. Gart. zu 13500 Mk. zu verk. Anzahl. mindest. 3000 Mk. Näher. Feudenheim, Körnerstr. 8/10, II.

Gelegenheitskauf!
Wohnhaus (elektrisch Licht und Gas) samt Stallung, Nähe Heidelberg, an der Haltestelle der elektr. Straßenb., geeignet für ein Geschäft, zu verkaufen. 5791a Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Größere N177
Doppelhalle gebraucht, aus ½ Falzziegel u. ½ Diele m. Dachpappe samt Abriß zu verkaufen. Näh.: Heidelberg, Bergheimerstraße 74, eb. Erde

Piano, neu, 1 gebr., Harmonium, z. vk. Demmer, Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 48. 5819a

Break schön zu verk. 5774a Karl Wolf, Waldhof, Hubenstr. Nr. 20.

Schlafsofa fast neues Klavier zu vermieten. 5823a Schäfer, Augartenstr. 28, 2 Treppen.

Ein Herrenrad und ein Knabenrad, ohne Bereifung zu verkaufen. Anzusehen nachmittags. Feuerstein Lindenhofstr. 64, 1. St.

Guterh. gebr. **Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. 5805a Brom, G 4, 13 II.

Eine starke Rolle (80 Ztr. Tragkraft) mit Scheibenkranz für 1- u. 2spännig preiswert zu verkaufen. Z3178 Georg Seitz, „Zum blauen Loch" Schwetzingen.

Guterhaltener G5194
Konzert-Flügel umständehalber preiswert zu verkaufen. Heidelberg, Mergasse 7.

Sehr gut erhaltenes
Piano zu verkaufen. Anzusehen von 3 bis 7 Uhr. 5779a Wo sagt die Geschäftsstelle

Laden-einrichtung für Spezereihandlung, auch für jedes andere Geschäft zu verkaufen. 5750a Lehmann, C 7, 8.

Schöner Reisekoffer zu verkaufen bei 5800a Karsten, K 4, 17.

1 zweischläfrige tannene
Bettstelle mit fast neuem Stahlrost z. vk. Lieser, K 2, 18, 2. St. 5786a

Piano Thürmer preiswert zu verk. 5675a Carl Hauk, C 1. 14.

Eckhaus neu, mit neuzeitlich eingericht. Metzgerei (Lange Rötter) 7% Rente zu verkaufen. 5840a Angeb. unt. M. B. 7 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eisschrank für Metzger und Wirt geeignet, ein Posten 5829a

Wirtschaftsgeschirr und ein **Küferwagen** zu verkaufen Anzusehen nachm. 3-5 Uhr. Weinhandlung Cutaus, Q 4, 1.

Gutes G5193
Zugpferd als überzählig verkäuflich. Greulich & Herschler H 2, 1.

Kauf-Gesuche.

Zu kaufen gesucht gegen hohe Anzahlung ein
modernes Haus mit 4 Zimmern, Etagen-Wohnungen in bess. Lage, event. Zweifamilienhaus. Angeb. unter O. H. 78 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kleineres, sauberes ein- oder zweistöckiges 5610a
Haus in der Alt- od. Neckarstadt gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unter P. H. 88 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Rentables Haus bei hoh. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O. K. 6? an die Geschäftsst. 5788a

Für Weinflaschen aller Art, ausgekämmte Frauenhaare für Heereszwecke, Papier unter Garantie des Einstampfes, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle ich die höchsten Tagespreise. Jakob Bornstein, T 2, 19, Tel. 5530.

Offene Stellen

Für unsere Versicherungsabteilung suchen wir einen G177
jüngeren Beamten, Beamtin oder Kriegsbeschädigten mit guten Erfahrungen in der Feuer-, Haftpflicht- und Unfallbranche sowie in der Berufsgenossenschaft, Reichs- und Invalidenversicherung.
Angebote mit kurzgefaßtem Lebenslauf, Angabe der Militärverhältnisse, des frühesten Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften und eines Lichtbildes sind zu richten an
Rheinische Elektricitäts-Aktiengesellschaft Mannheim.

Tüchtiger Fachmann mit reichl. Erfahrungen gesucht als
Meister
für unsere G134 **Genau-Rund- und Planschleiferei**
Leicht Kriegsbeschädigte nicht ausgeschlossen. Schriftliches Angebot mit Lebenslauf, Angabe der seitherigen Tätigkeit, des Militärverhältnisses und der Gehaltsansprüche erwünscht. Persönliche Vorstellung bevorzugt.
Fortuna-Werke Spezialmaschinenfabrik, G. m. b. H. Stuttgart—Cannstatt.

Elektromonteure
für Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht.
Frankl & Kirchner Mannheim, P 7, 24. G194

Wir suchen zum Eintritt auf spätestens 1. Oktober einen N177
Expedienten
und erbitten uns schriftliche Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen.
Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbest-Fabrik, Aktiengesellschaft.

Gesucht per sofort
ein Lehrling für unser kaufm. Büro. Ga193
Gebrüder Braun Kettenfabrik und Hammerwerk, Mannheim-Rheinau.

Per sofort gesucht Ma176
gewandte Stenotypistin.
Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Lersch & Kruse, Mannheim.**

Feingebildete, musikalische, junge Dame zu zwei Kindern von 14 und 12 Jahren gesucht. Dieselbe soll die Schulaufgaben und das Musiküben der Kinder überwachen und event. zu diesem Zweck von 10—12 und von 3—6 Uhr zur Verfügung sein m. Ausnahme der Sonntage.
Zu erfragen beim Frauenverein, Schwetzingerstr. Nr. 68, Telefon 7737; Sprechstunde von 3—6 Uhr außer Samstags und Sonntags. G198

Jüngere Verkäuferinnen
sofort gesucht. Ja194
Albert Hoffmann Hoflieferant
H 1, 1/2 Breitestrasse H 1, 1/2
Vorzustellen abends zwischen ½8 und 8 Uhr.

Suche per 1. Oktober eine
erste Verkäuferin für meine Manufakturwaren-Abteilung.
Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Bild und Gehaltsansprüche an
Theodor Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstraße 57 Ge193

Tüchtiger
Friseurgehilfe sofort gesucht. 5811a Kirsch, Friedrichsplatz 13.

Buchhalter (in) gesucht
Hiesiges größeres Versicherungsbüro sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen
erfahr. Buchhalter(in)
Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. P. B. 199 an die Geschäftsstelle dss. Bl. erb. T177

Mehrere
Gattersäger für sofort gesucht. 357a Gabriel A. Gerster, Mainz. Dampfsägewerk.

Modes!
Junges Mädchen für den Laden und
Lehrmädchen gesucht. 5809a Roth, N 2, 14, 2. Stock.

Zuverlässiger 5780a
Fuhrmann für 1 Pferd gesucht. Werns, Augartenstr. 69.

Kontoristin perfekt in Stenographie und Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt gesucht. Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Ma176

Ein ordentliches 5778a
Mädchen auf 1. Oktbr. gesucht. Karl Wolf, Waldhof, Hubenstr. Nr. 20.

Tüchtige
Taillen- u. Rock-Arbeiterinnen sofort gesucht J194 M. Hirschland & Co., O 3, 6—7.

Gebildetes 5860a
Kinderfräulein das Kenntnisse i. Klavierspielen besitzt zu 2 Kindern (7 und 9 Jahre) gesucht. Raphael, O 8, Nr. 7.

Zum 1. Oktober suche
tücht. Mädchen das etwas kochen kann und alle Hausarbeit versieht. Angebote unt. Y. Z. 200 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. Ja194

Einfache Stütze oder bess. Mädchen nach Heidelberg bis zum 15. Sept. zu einz. Dame gesucht. Da verreist bitte Angeb. unt. O. Z. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5796a

Besseres
Mädchen das bürgerlich kochen kann, in kleine Familie (2 Personen) per 1. Sept. eventl. 15. Sept. gesucht. Persönliche Vorstellung oder Angebote an 5815a **Alfred Kahn** Moltkestraße 36.

Monatsfrau gesucht. 5794a L 14, Nr. 17, 3. Stck.

Verloren.

Deutscher Schäferhund gelb, mit schwarz. Rücken, auf den Namen „Wolf" hörend, entlaufen. 5745a Abzug. Obere Clignetstraße Nr. 16, 3. Stock.

Brieftasche mit Inhalt (1 gold. Uhr) zwisch. M'heim u. Feudenheim gestern abend verloren gegangen. Gute Belohnung, zuges. Abzug. Feudenheim, Schillerstr. N. 2. 5807a

Tulaarmband v. Wasserturm bis Eichelsheimerstr. verloren. Abzugeben geg. Belohnung bei 5806a Germann, L 4, 13.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Samstag, 31. August gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- u. Zusatzmarke 1.
Mehl: Für 200 Gramm die Mehlmarke 1.
Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 18.
Butter: Für ⅛ Pfd. die Buttermarke 45 in den Verkaufsstellen 275—600.
Obst: Für 4 Pfd. die Buttermarke 50 in den Verkaufsstellen 916—625. Das Obst ist Freitagnachmittag abzuholen. Die Marke gilt bis Samstagabend 7 Uhr.
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 410—1000 sowie in den städtischen Läden für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 120, außerdem die roten Wechselmarken.

Abstempelung der Lebensmittelmarken.
Die neu ausgegebenen Kolonial-, Butter-, Eier- und Kartoffelmarken müssen bis spätestens Montag, den 2. September, abends zur Abstempelung gebracht werden. Sie dürfen nur bei solchen Verkaufsstellen abgestempelt werden, die bisher schon zur Abgabe der betr. Waren berechtigt waren und sich hierüber durch ein amtliches Aushängeschild ausweisen. Die Bestellabschnitte sind durch die Verkaufsstellen von Dienstag, den 3. September, ab im Lebensmittelamt im Erdgeschoß abzuliefern. Zur Vermeidung eines starken Andranges werden die Händler in 3 Gruppen abgefertigt und zwar:
am Dienstag, den 3. September die Verkaufsstellen mit den Nummern 1—500,
am Mittwoch, den 4. September diejenigen mit den Nummern 501—800,
am Donnerstag, 5. September, diejenigen mit den Nummern 801—1000.
Es ist dringend geboten, daß die Abstempelung rasch vorgenommen wird. Verzögerungen können für die betreffende Haushaltung zur Folge haben, daß sie bei der Warenverteilung übergangen wird, denn selbstverständlich können die Verkaufsstellen nur mit Waren beliefert werden, für die sie rechtzeitig die Bestellabschnitte eingereicht haben.

Kartoffelkarte betreffend.
Die Stammabschnitte der noch gültigen Kartoffelkarte dürfen nicht vernichtet werden, weil sie nächste Woche zur Entnahme von Kartoffeln aufgerufen werden.

II. Für die Verkaufsstellen:
Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 601—830 am Samstag, den 31. ds. Mts.
Kartoffeln: Für die Hälfte des Stammabschnittes der Kartoffelkarte 5 Pfd., für die Zusatzmarke 80 3 Pfund. Die Kartoffelverkaufsstellen ?—438 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Freitagnachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.
Der Verbraucherpreis für Kartoffeln ist von Montag, den 2. September ab auf 12 Pfg. für das Pfund herabgesetzt.

Neue Fleischkarte betreffend.
Die neu ausgegebenen Fleischkarten enthalten auf den Feldern der fleischlosen Wochen einen Aufdruck. Mittels dieser Marke wird voraussichtlich eine als Ersatz für Fleisch dienende Ware im Wege des Bestellverfahrens aufgerufen werden. Vorläufig ist diese Marke jedoch noch nicht zur Abstempelung zu bringen, da noch nicht feststeht, welcher Ersatz für Fleisch geliefert wird. G11
Zucker (400 Gramm): Für die Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.
Kartoffeln: Für die Hauptmarke 5 Pfd. Die Kartoffelverkaufsstellen 419—1000 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Donnerstagnachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.
Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Die Städtische Bekleidungsstelle Mannheim macht hierdurch die einschlägigen Gewerbetreibende auf folgende im hiesigen Amtsblatt veröffentlichten Bekanntmachungen aufmerksam:
1. Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Ersparnis von Futterstoffen vom 30 Juli 1918, siehe Amtsverkündiger Nr. 47 vom 10. August 1918.
2. Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung vom 15. Juli 1918 über die Beschlagnahme und Enteignung getragener Schuhwaren, Altwaren und gebrauchten Waren aus Leder, siehe Amtsverkündiger Nr. 51 vom 28. August 1918,
wozu wir bemerken, daß die nach §§ 7 und 8 der letzten Bekanntmachung vorgeschriebenen Meldungen an die Städtische Bekleidungsstelle (F 3, 6) zu richten sind. G1

Die Bezugsscheinstelle für die Schwetzingerstadt wird mit Wirkung ab 2. September nach Luisenschule (Zimmer 3, ebener Erde, Eingang Tattersallstr.) verlegt. Infolge Umzugs bleibt diese Stelle am Samstag, den 31. August, nachmittags geschlossen.

Kleideränderstube (F 6, 20).
Fachgemäße Anleitung zum Umarbeiten alter Kleider. Einschreibegebühr 50 Pfg. für ein Kleidungsstück. Geöffnet von 9—12 Uhr und von 2—6 Uhr.

Schuhfürsorge (F 6, 20).
Kurse zur Selbstanfertigung von Haus- und Straßenschuhen beginnen jeden Montag. M66
Schuhflickstube. Anleitung zum Flicken und Sohlen der Schuhe von 9—12 und von 2—6 Uhr.

Gemeinnützige Möbel-Verwertung, F 6, 20.
Annahme von Möbeln und Hausrat aller Art täglich von 9—12 und 3—6 Uhr.
Jedes Stück wird von Sachverständigen taxiert und wenn es nicht geschenkt werden kann, sofort in bar oder in Gutscheinmarken bezahlt. — Außer dem guten Ankaufspreis für den Verkäufer wird jedem Vermittler eines Möbelstücks eine Vermittlungsgebühr ausgezahlt.
Auch nicht mehr gebrauchsfähige Gegenstände werden gerne angenommen und vergütet. — Die Stücke werden hergerichtet und aufgearbeitet an bedürftige Familien abgegeben. M84
Die Gemeinnützige Möbel-Verwertung
Geschäftsstelle: F 6, 20
Tel. über Rathaus. Konto b. d. Badischen Bank.

Druschprämien für Hafer.
Die Druschprämie für Hafer beträgt, wenn die Ablieferung erfolgt: G87

vor dem 1. Septbr. 1918	5 ℳ für den Zentner,
„ „ 16. „ „	4 „ „ „ „
„ „ 16. Oktbr. „	3 „ „ „ „
„ „ 1. Dezbr. „	2 „ „ „ „

Mannheim, den 30. August 1918.
Bürgermeisteramt.

Aufforderung.
Die Hauseigentümer werden hiermit zur sofortigen Anmeldung leerstehender Wohnungen beim öffentlichen Wohnungsnachweis (Großh. Bezirksamt, Zimmer 20) aufgefordert. Die am 7. August bekannt gegebene ortspolizeiliche Vorschrift vom 29. Juli 1918 bestimmt:
§ 1. Die folgenden Bestimmungen beziehen sich auf alle Wohnungen, welche außer der Küche, einen, zwei, drei oder vier Wohnräume enthalten.
§ 2. Jeder Vermieter von Wohnungen (Mietbraucher, Hauseigentümer, amtlich oder vertraglich bestellte Verwalter usw.) ist verpflichtet, die Wohnungen, welche durch Fertigstellung eines Neubaues oder durch Kündigung des bestehenden Mietverhältnisses oder auf sonstige Weise vermietbar geworden sind, innerhalb 8 Tagen nach eingetretener Vermietbarkeit beim Städt. Wohnungsamt anzumelden.
§ 6. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 20 Mk. bestraft. Z106
Mannheim, den 20. August 1918.
Wohnungsamt.

Die Bekämpfung der Fliegenplage betr.
I. Auf Grund des § 87a P.-Str.-G.-B. und der Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 5. Juli 1915 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 137) wird für den Bezirk der Stadt Mannheim mit Zustimmung des Stadtrats folgende
Ortspolizeiliche Vorschrift
erlassen.
Vorschriften für Stallungen und Kleintierzucht.
I.
Die Inhaber von Stallungen sind verpflichtet:
a) Die Stallungen reinlich zu halten.
b) In der Zeit vom 1. Mai bis 30. September die Stallböden nebst Jaucherinnen wöchentlich einmal mit Kalkmilch (1 Liter frisch gelöschten Kalk auf 20 Liter Wasser) zu übergießen, sowie die Wände und Standscheiden bis zu im Höhe mit Kalkmilch zu bestreichen.
c) In der gleichen Zeit die Stallfenster durch blauen Anstrich abzudunkeln.
Vorschriften für Aborte, Dünger- u. Komposthaufen.
II.
Die Inhaber von Wohnungen sind gehalten, die Aborte möglichst rein zu halten, und mindestens einmal wöchentlich die Sitze und Abortschüssel mit einem geeigneten Desinfektionsmittel zu behandeln.
III.
Das Absetzen von Kot außerhalb des Abortes ist verboten.
IV.
Wer einen unbedeckten Düngerhaufen hält, hat ihn in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September wöchentlich zweimal mit gelöschtem Kalk zu überstreuen oder mit dicker Kalkmilch (1 Liter frisch gelöschtem Kalk auf 8 Liter Wasser) zu übergießen.
Das Gleiche gilt für Komposthaufen, die nicht sofort nach Ausschüttung mit Erde bedeckt werden.
Vorschriften für Lebensmittelgeschäfte.
V.
Die Inhaber von Räumen, in welchen Lebensmittel verarbeitet, verwahrt oder verkauft werden, sind verpflichtet, in der Zeit vom 1. Mai bis 30. Dezember das Eindringen von Fliegen in diese Räume nach Möglichkeit zu verhindern und die eingedrungenen Fliegen zu vernichten. Sie haben insbesondere
a) wirksame Fliegenbekämpfungs- und Fangmittel — ausgenommen arsenhaltige Fliegenpapiere — zu unterhalten,
b) die Fenster, welche geöffnet werden, mit Drahtgazen oder einem sonstigen zur Abhaltung der Fliegen geeigneten Gewebe von nicht mehr als 2 Millimeter Maschenweite abzuschließen,
c) die zum Verkauf bestimmten Waren fliegensicher verdeckt zu halten. Obst, Fleisch und Fleischwaren sind außerdem außerhalb der Verkaufszeiten in fliegensicheren Behältnissen zu verwahren. Die Auslage von Lebensmitteln in den Schaufenstern ist verboten.
Sie haben ferner
a) alle Abfälle aus den Verarbeitungs- und Verkaufsräumen unverzüglich nach ihrer Bildung zu entfernen,
b) dafür zu sorgen, daß die Lebensmittel auf dem Wege von und zu den Bearbeitungs- und Verkaufsstellen verdeckt werden.
Vorschriften für den Marktverkehr.
VI.
Obst, welches auf dem Markt zum Verkauf ausgesetzt wird, ist in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September dergestalt verdeckt zu halten, daß es gegen eine Berührung oder Belastung durch Fliegen geschützt ist.
Vorschriften für Krankheitsfälle.
VII.
Bricht in einem Hause eine ansteckende Krankheit aus, so sind bis zu ihrem Erlöschen die Inhaber der Wohnräume in dem Hause gehalten, das Eindringen von Fliegen in Wohnräume, Aborte und Küchen nach Möglichkeit zu verhindern, und die eingedrungenen Fliegen zu vernichten; außerdem haben sie alle Nahrungs- und Genußmittel fliegensicher aufzubewahren.
Strafvorschrift.
VIII.
Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Großh. Bezirksamt, Abt. III.
Dr. Dubel.

Vorstehendes wird zur genauen Befolgung veröffentlicht. G87
Mannheim, den 28. August 1918.
Bürgermeisteramt.

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1509. Die Verwaltung

MARCHIVUM

RosengartenMannheim
Neues Theater
Freitag, den 30. August 1918, abends ½8 Uhr
Die schöne Helena
Buffo-Oper in 3 Akten

RosengartenMannheim
Neues Theater
Gastspiel-Vorstellung des Heimatfronttheaters.
Donnerstag, den 5. September 1918, abends 8 Uhr
Das Alter
Kleinstädtische Komödie in 3 Aufzügen von Paul Quesel

Karten sind im Vorverkauf von Montag, den 2. September ab an der Rosengartenkasse von 11—1 und von 3—5 Uhr, sowie an der Abendkasse des Vorstellungstages zu haben. Den größeren industriellen und kaufm. Unternehmen, Behörden, Vereinen usw., die ihre Bestellung bis längstens Montag, 2. September eingereicht haben, wird auf allen Plätzen 50% Ermäßigung des Eintrittspreises gewährt. Die Bestellung nimmt die Rosengartenverwaltung bis Montag vormittag 10 Uhr entgegen.
Preise der Plätze: 3.30, 2.20, 1.80, 1.10, 0.85 Mk.

Künstlertheater „APOLLO"
Heute und morgen abend 7½ Uhr
Morgen wieder lustig.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6

Programm von Freitag bis Donnerstag.
Erstaufführung!
Hedda Vernon
in ihrem neuen Film Serie 1918/19
in
„Wo ein Wille ist ein Weg"
Filmschauspiel in 4 Akten.
„Die gefoppten Miterben"
Lustspiel in 3 Akten.
Spielleitung: Emil Albes.
Längs des Farwis-Sees.
Oesterr.-ungarische Lagunenflottille.
Aktuell.

KL Kammer-Lichtspiele
D 2, 6 (Planken) Tel. 987
(seither Sanitätstheater).

Heute neuer Spielplan!
1. Monopolfilm der Alwin-Neuß-Serie 1917/18:
Der Cowboy
Schauspiel in 4 Akten; in einer Doppelrolle:
Alwin Neuss
Das Luxusbad
Lustspiel in 3 Akten; verfaßt u. inszeniert von
Franz Hofer
in der Hauptrolle:
Lia Ley — Karl Auen — Helene Voß
Die neuesten Kriegsberichte
Ab Dienstag: Leontine Kühnberg in Lb199
Maria Magdalena.

Priv. Tanzinstitut A 2, 3
Anfang September Beginn neuer Kurse.
(5716a)

Noch grosse Auswahl eleganter gestrickter
Damen-Sportjacken
finden Sie bei
Fa. Emma Mager, Rathaus, Bogen 26
Inh.: P. Schmitt. N170

Kaffee-Konditorei Hohenzollern
Rumpelmayer

Freitag, den 30. August 1918, abends ½9—½11 Uhr
Sonder-Konzert
unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn Fritz Müller, Mitglied des Grossh. Hof- und National-Theaters Mannheim.
Samstag, den 31. August 1918, abends ½9—½11 Uhr
Abschieds-Abend
des Kapellmeisters Herrn Bernh. Conradi
Mitglied des Grossherzoglichen Hof- u. National-Theater Mannheim
unter Mitwirkung
des Herrn Hofschauspieler Gustav Jacoby, Wiesbaden.

Taschenlampen
Batterien u. Birnen.
Meine Batterien sind stets frisch, da großer Absatz.
Nur Ia. Fabrikate.
Sportshaus Wittmann
Mannheim, P 5, 5.

Glühstrümpfe
beste Qualitäten bei
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 3358.

Kochherde
Waschkessel
Waschmaschinen
sof. ab Lager lieferbar.
Ph. J. Schmitt
J 5, 17 und U 1, 16.
5042a

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Postk. gen.
L. 8, 2, Kundfen. L285a

UNION-THEATER
Tel. 867 — P 6, 23
Heute Freitag und die folgenden Tage:
I. Film der Henny-Porten-Serie 1918/19:
Das Maskenfest des Lebens
in der Hauptrolle:
HENNY PORTEN
Drama in 4 Akten.
Ouvertüre zur Oper: „DIE WEISSE DAME".

K1,5a SCHAUBURG
Ab morgen Samstag:
Lotte Neumann
im 1. Film der neuen Serie 1918/19
Das Hexlein
von Gross-Tornau
Drama in 5 Akten.

Colosseum-Lichtspiele
Mannheim :: Platz für 800 Personen :: Meßplatz
Größtes und schönstes Theater der Neckarstadt

Neuheiten-Programm vom 30. August bis 2. September
Eine Sehenswürdigkeit Mannheims!
Die größte Tragödin:
Leontine Kühnberg
5 Akter in ihrer neuesten Filmschöpfung 5 Akter
Maria Magdalena
Drama aus dem Zirkus- und Artistenleben.
Hauptdarsteller:
Sandor v. Varsöy, Kunstreiter — Ernst Rückert
Mariska, ungarische Tänzerin — Kissa v. Sieverer
Geza, Mariskas Partner .. — Preben Rist
Maria Magdalena . . Leontine Kühnberg
Außerdem:
Das große erstklassige Beiprogramm
Maria Magdalena ab 3, 5¼, 7½, 9¼ Uhr.
Man sichere sich rechtzeitig Plätze.
Ab Dienstag:
Alwin Neuß-Drama: **Der Cowboy** 4Akter

Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kürz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut Weis, Bismarckplatz 19. Xa794

Jugend Mannheims
Sammelt Altmaterial!
Ihr schützt Euch und belohnt Euch selbst.
Ihr erhaltet in der Annahmestelle P 6, 20 zwischen 3 und 5 Uhr **während der Ferien**

bei Ablieferung von:	für je:	Sammelmarken
Papier	1 Kilo	1 à 10 Pfg.
Weinflaschen	1 Stück	1 à 10 „
Frauenhaar	10 Gramm	1 à 10 „
Korke	1—10 Stück	1 à 10 „
Glühlampensockel	5—6 Stück	1 à 10 „
Gummiabfälle	1 Kilo	1 à 10 „
Grammophonplatten-Bruch	200 Gramm	1 à 10 „
Celluloid	20 Gramm	1 à 10 „
Flaschenkapseln, Blei, Zink	300 „	1 à 10 „
Staniol, Silberpapier	100 „	1 à 10 „
Alpakka, Kupfer, Bronze, Messing	100 „	1 à 10 „
Aluminium, Zinn, Nickel	50 „	1 à 10 „
Weißblechabfälle	2½ Kilo	1 à 10 „
Eisen	5 Kilo	1 à 10 „
Lumpen	1 Kilo	1 à 10 „
Gestrickte Wollabfälle neue Tuchabfälle	100 Gramm	1 à 10 „
Lederabfälle	1 Kilo	1 à 10 „
Felle	je nach Größe u. Art	1—10 à 10 „
Küchenabfälle:	5 Kilo	1 Sammelmarke à 10 Pfg.
Knochen:	2 Kilo	1 Sammelmarke à 10 Pfg.

Annahmestellen: Marktplatz Ballhausstraße } täglich
Uhlandschule, Marktplatz-Johanniskirche } Montag, Mittwoch u. Samstag von 4½—6½ Uhr
Rheinau, Chem. Fabrik Dubois & Kaufmann } Mittwoch und Samstag von 2—4 Uhr

Wert einer roten undurchstrichenen Sammelmarke — 10 Pfennige
Wert einer roten durchstrichenen Sammelmarke (Umtausch) — 5 „
Wert einer gelben Sammelmarke (Umtauschmarke) — 5 „

Sonderprämien für die 20 fleißigsten Sammler am Ende der Ferien.
Der Sammel- und Helferdienst Mannheimer Abfallverwertung
Die Geschäftsstelle, P 6, 20. Telefon über Rathaus.

Israelitische Gemeinde
In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 30. August, abends 7.30 Uhr
Samstag, den 31. August, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 8.55
Jugendchor-Hauptprobe
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils 11 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 7 Uhr
In der Klaussynagoge.
Freitag, den 30. August, abends 7.30 Uhr
Samstag, den 31. August, morgens 8 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 8.55 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr. — Abends 7.30 Uhr.
Sonntag 5.45 — Freitag 5.30

Umpressen von Damen-Hüten
in Velour, Filz und Veibel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen. K17a
Hutwäscherei **A. Joos, Q 7, 20** Telph. 5838

Eilen Sie! Nur kurze Zeit!
Habe in der Musikindustrie Sachsens und Böhmens noch Gelegenheit gehabt, grossen Posten
Violinen, Mandolinen, Lauten, Zithern, Harmonikas, alle Sorten Saiten, Bestandteile usw.
sehr günstig einzukaufen und gebe ich solange Vorrat reicht, **noch sehr billig ab.**
Musikhaus Markus
Schwetzingerstrasse 60. 8765a

Gemälde-Ausstellung
Gebr. Buck
Heidelbergerstraße, O 7, 14
Telephon 1756.
Graphisches Kabinett:
LOVIS CORINTH
Berlin.

Preisaufschlag!
Die vereinigten Friseure Mannheims und der Vororte sind gezwungen, ab 1. September ds. Js. einen Preisaufschlag eintreten zu lassen. Näheres in den Friseurgeschäften. Um gefl. Kenntnisnahme bitten 8795a
die Friseure Mannheims und Vororte.

Aufarbeiten u. Reinigungen
von
Schreibmaschinen
bei
Karl Herr, Ad. Bordts Nachf.
L 1, 2. Fernruf 1518. L 1, 2.

Damen-Kopfwaschen mit Frisieren

Erstklassige Ondulation
Gesicht-, Hand- und Fusspflege
Verkauf sämtlicher Kosmetikum.
Gute Bedienung.
B. Keller, N 3, 15.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1887. — Diplom 1889.
Am 2. September beginnen neue
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern.
Gebr. Gander, G 1, 8 am Paradeplatz.

Ausschneiden! — Einsenden!
Der Bezug kann täglich beginnen
Täglicher Versand an die Truppen im Felde
Bestellschein auf die
Feldausgabe
des Mannheimer General-Anzeiger
für .....
..... Division
..... Regiment
..... Bataillon
..... Kompagnie
..... Abteilung
..... Kolonne
Deutsche Feldpost No. .....
Bezugspreis m. Weltgeschehen im Bilde monatlich Mk. 1.70

Unterschrift des Bestellers
Der Betrag ist bei Bestellung einzusenden entweder per Postanweisung oder auf unser Postscheckkonto Ludwigshafen a. Rh. 2017

MARCHIVUM